

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegenden Tarif.

Die Wahlen in Frankreich.

Budapest, 21. Februar.

Es war eine Periode schwüler Fieberhitze, hochgradiger elektrischer Spannung, heftiger Gewitterstürme und gewaltiger Aufregungen, die Frankreich in den letzten Wochen durchzuleben hatte. Eine Wahlagitation, wie sie selbst das reizbare und leicht bewegliche französische Volk nicht oft so tief, so nachhaltig, so ausgedehnt gefamnt hatte, wühlte den Nationalgeist bis in sein Innerstes auf und ein erbitterter Parteienkampf, der bald drohende, bald groteske Formen annahm, wogte von einer Grenze des Landes bis zur anderen. Das ist nun Alles vorüber. Gestern hat die allgemeine Wahl stattgefunden und heute muß auf den bedeutenden Lärm der Proklamationen, Programme, Wahlreden und Wählerinterpellationen die Stille eingetreten sein. Die patriotische Erregung ist verflogen und ihren Platz nimmt die gespannte Neugierde ein. Ganz Frankreich fragt sich heute: „Was ist die Entscheidung, die der folgenschwere 20. Februar gebracht hat?“ und ganz Europa, die ganze civilisirte Welt spricht diese Frage nach.

Die Antwort auf dieselbe steht leider zur Stunde noch aus. Der Telegraph hat uns bis nun nur erst wenige Resultate der gestrigen Wahlen, und auch diese zum Theil offenbar ungenau gemeldet. Nach einer in diesem Augenblicke bereits vorliegenden Depesche waren heute Morgens um drei Uhr in Paris 104 Wahlergebnisse bekannt. Von diesen sollen drei den Konservativen, zwei den Konstitutionell-Konservativen, 19 den konservativen Republikanern, acht den Bonapartisten, zwei den Legitimisten, 47 den Republikanern und sechs den Radikalen günstig sein, während in 17 Distrikten eine engere Wahl stattgefunden haben wird.

Diese Zahlen sind, wir befehlen uns, dies hinzuzufügen, gänzlich bedeutungslos. Zunächst repräsentiren 104 Electionen bloß ein Sechstel der Gesamtsumme von Wahlen, die gestern vollzogen wurden und aus diesem einen Sechstel läßt sich kaum ein gerechter Schluß auf die fünf übrigen ziehen. Ferner ist die Gruppierung der Parteien offenbar eine ganz willkürliche. Klar erscheinen uns eigentlich bloß die Bezeichnungen „Radikale“, „Legitimisten“, „Bonapartisten“. Dagegen ist es schwer, zu sagen, was mit „Republikaner“ gemeint ist, wenn man neben ihnen noch außerdem Radikale einerseits, konservative Republikaner andererseits anführt; diese Distinktion hatte einen Sinn, so lange noch zwischen Thiers und Gambetta gewisse Gegensätze existirten; heute, wo diese beiden Parteiführer ihre Gruppen auf Grund eines und desselben Programmes konstituiren, hat eine generische Unterscheidung ihrer Richtungen, eine Nomenklatur, die nicht mehr bestehende Zustände fixirt, keinen Sinn mehr. Ebenso fragwürdig sind die Bezeichnungen „Konservative“ und „Konstitutionell-Konservative“ neben erklärten Bonapartisten und Legitimisten. Die beiden letzteren wagten es kaum, irgendwo im Lande mit vollem Wappenschild und Helmschmuck in die Stetsbahn zu treten; sie wußten wohl, daß sie ihre Farben nicht zeigen durften, wenn sie die geringste Chance des Erfolges für sich haben wollten. Sie gingen also unter falschem Namen, unter fremden Abzeichen in's Turnier; sie nahmen die Bezeichnung „Konservative“ oder auch „Konstitutionell-Konstitutionelle“ an und das Comité, das im Napoleon'schen Interesse thätig war, nannte sich beispielsweise mit feiger Maskierung seines eigentlichen Charakters „Comité national conservateur“ (Konservatives National-Comité). Jede direkte Nennung des bonapartistischen Namens wäre zu gefährlich gewesen. Die Legitimisten zeichnen sich zwar im Allgemeinen durch den Muth der Ueberzeugung aus, was man minder höflich auch „Kopf-durch-die-Wand-Entschlossenheit“ nennen könnte, und es mag unter ihnen manchen ritterlichen Don Quixote geben, der nur mit entfaltetem weißen Banner und dem Schlachtruf „Henri V.“ sich in's Kampfesgetümmel stürzen will, um zu siegen oder zu fallen, und der eine Niederlage mit offenem Bistir einem durchlistigen Verleugnung des Meisters errungenen

Triumphe vorzieht; allein die Mehrzahl der Legitimisten hat es doch nicht verschmäht, während der Wahlagitation die weiße Fahne mit einem tricoloren Schleier zu überziehen und auf den Schild provisorisch über die Aufschrift „le Roy“ die Worte „Conservateurs constitutionnels“ zu malen. Deshalb ist es nicht leicht, die erste uns vorliegende Wahldepesche richtig zu deuten, und wenn wir klar sehen wollen, so müssen wir uns schon in Geduld bescheiden, noch eine kleine Weile zu warten, bis der Telegraph uns Namen und Details, nicht bloß vage Zusammenfassungen übermitteln kann.

Verständlicher und interessanter ist der Theil des erwähnten Telegramms, der sich auf die Pariser Wahlen bezieht. Daß die reaktionären Parteien in den Bezirken der Hauptstadt keinerlei Erfolg zu erhoffen hatten, das wußten sie genau und sie stellten überhaupt nur schandenhalber Kandidaten auf. So empfahlen die vereinigten Bonapartisten und Legitimisten ihren Pariser Anhängern bloß fünf Namen; und doch hat Paris zwanzig, mit den Arrondissements von St. Denis und Sevaing sogar fünfundsanzig Wahlbezirke. Unter den aufgestellten Kandidaten befanden sich Männer wie Baron Haußmann, der Schöpfer des modernen Paris, der Mann, der diese Stadt zur schönsten der Welt gemacht hat, und Raoul Duval, der gewesene Präfect des Seine-Departements, der in dieser Stellung ebenfalls Gelegenheit hatte, sich bedeutende Verdienste und vielleicht auch Sympathien zu erwerben. Unnötig zu sagen, daß weder Baron Haußmann, noch Raoul Duval gewählt wurden, trotz der unmenschlichen Reklame, die „Figaro“, „Gaulois“ und Konsorten für sie gemacht haben, trotz des Dankes, den Paris wenigstens dem Einen von ihnen ohne Frage schuldet.

Allein wenn es uns nicht überrascht, daß die Hauptstadt für Bonapartisten und Legitimisten keine Boten hatte, so erregt es andererseits unser Bedauern, daß auch die Liste der gemäßigten Republikaner nicht besonders glücklich war. Wenn unsere Vermuthung, daß der in der Depesche genannte, vollkommen mythische „Greffo“ Herr „Gresson“ sei, richtig ist, dann hat die erwähnte Partei eigentlich bloß drei Kandidaten durchgebracht, nämlich Gresson, Denfert-Rochereau und Thiers, es sei denn, daß uns der Telegraph andere Namen gemäßigter Republikaner verschwiegen hätte. Auch die Letzteren hatten übrigens keine Kandidaten für sämtliche Wahlbezirke, sondern hielten sich von sieben Arrondissements ferne, um der Gambettistischen Nuance nicht entgegenzutreten. Gambetta ist gewählt, und zwar nicht bloß in Paris, sondern auch in Lille, Bordeaux und Marseille, also gerade an den Erbsitzen des Radikalismus. Das ist eine Erscheinung, die jeden Freund Frankreichs mit tiefer Genugthuung erfüllen muß und angesichts dieser Vierwahl des zum Prediger der Mäßigung gewordenen Erbtätors verlieren die Doppelwahl Louis Blanc's und die Wahl Floquets in Paris einen großen Theil ihres beunruhigenden Charakters. Paris war in weitgehender Demokratie dem Reste des Landes immer um — sagen wir eine Revolution voraus und es ist eigentlich ein Beweis ganz unerwarteter Mäßigung, daß Louis Blanc bloß zweimal, dagegen aber auch Thiers und Gambetta gewählt wurden. Wir besorgen nicht, daß der gestrige Tag den Radikalen eine sonderlich große Zahl von Mandaten gebracht haben könne und hegen nicht die Befürchtung, daß die nächste Stunde uns dementiren könne, wenn wir die Zuversicht aussprechen, daß die gemäßigte Demokratie an diesem folgenschweren 20. Februar einen überwältigenden, einen beispiellosen Sieg davongetragen habe. Gewiß, die Partei Thiers-Gambetta hat heute die Macht in Händen und die Zukunft gleich einer offenen, hindernißlosen Bahn vor sich. Der Patriotismus und die kluge Mäßigung, welche diese Partei bisher stets bewiesen hat, bürgen dafür, daß sie ihre neue Macht nur zum Wohle Frankreichs und zur dauernden Sicherung seiner friedlichen Entwicklung ausüben werden.

Budapest, 21. Februar.

§ FML. Baron Rodich, der Statthalter von Dalmatien, befindet sich auf dem Wege nach Wien. Ueber den Zweck seiner Reise, welche er gerade im gegenwärtigen Augenblicke unternimmt, kann man nicht lange im Zweifel sein. Zum Ueberflusse wird derselbe von verschiedenen Seiten, zum Theile auch nach offiziellen Informationen angebeutet. Herr v. Rodich ist Südslave von Geburt und Gesinnung; er versteht es vortreflich, auf die Neigungen seiner südslavischen Stammesgenossen einzugehen, mögen auch diese in jenem holdseligen Naturstande sich befinden, wie die Bocchesen und die ihnen verwandten Stämme. Zur Frieden von Knezlac hat Baron Rodich seine vortreflichen Kenntnisse über den Umgang mit Bocchesen erprobt. Diesen Kenntnissen, welche ihm zugleich die Liebe der südslavischen Stämme eingetragen haben, dankt er seinen Statthalterposten, auf welchem er nun schon im siebenten Jahre eine nahezu unabhängige Stellung von dem Wiener Ministerium einnimmt. Baron Lasser wußte im Jahre 1873 anlässlich der ersten direkten Wahlen manches Liedchen von dieser Unabhängigkeit zu singen. Seit aber in der Herzegowina und in Bosnien der Aufstand ausgebrochen ist, könnte auch Graf Andrásy manches Geschichtchen von dem Unabhängigkeitsinne des Siegers von Knezlac erzählen. Baron Rodich machte in Dalmatien seine eigene Politik ganz selbstständig und unbekümmert um dasjenige, was im Wiener auswärtigen Amte geplant und verfügt wurde. In Zara und in Ragusa bestanden unter den Augen der Behörden südslavische Agitations-Komite's, über die österreichische Grenze und vor den Augen der Grenzfordons wurden Waffen und Munition den Aufständischen in den türkischen Provinzen zugeführt, die dalmatinische Grenze war Zuglügen in die Herzegowina stets geöffnet. Wie das mit den Pazifikationsbestrebungen des Grafen Andrásy im Einklange steht und ob die orientalische Politik der Monarchie eine solche Auslegung der Neutralität gestattet, darüber machte sich Baron Rodich keine Sorge. Den abenteuerlichen Annerionsgerüchten, welche Monate lang die Luft durchschwirrten und am goldenen Horn eine sehr böse Stimmung gegen die von Oesterreich-Ungarn vorbereitete Intervention erzeugten, hat die Haltung des Statthalters von Dalmatien erhebliche Nahrung gegeben. Die Wendung, welche nun durch die Entschließungen der Porte in der Angelegenheit des Aufstandes eingetreten ist, hat jedoch die Berathung von Maßregeln nothwendig gemacht, welche von österreichisch-ungarischer Seite behufs Dämpfung des Aufstandes ergriffen werden sollen. Die Durchführung dieser Maßregeln hat den Anlaß zur Berufung des Baron Rodich nach Wien gegeben. Graf Andrásy wird nun wohl Gelegenheit nehmen, dem Baron Rodich klar zu machen, welche Haltung der Statthalter von Dalmatien zu beobachten hat, um die dortigen Zustände mit der orientalischen Politik der Monarchie in Einklang zu bringen. Diese Darlegung dürfte vielleicht nicht sehr verschieden von jener Belehrung ausfallen, welche Graf Andrásy dem Vernehmen nach kürzlich dem FML. Baron Mollinár angedeihen ließ. Anlässlich der Anwesenheit des Baron Rodich in Wien sollen ferner jene Maßregeln besprochen werden, welche zu treffen wären, um die auf österreichischem oder ungarischem Gebiete weilenden Flüchtlinge aus der Herzegowina und Bosnien zur Rückkehr in ihre Heimath zu bewegen. Bei der Beliebtheit, deren sich Baron Rodich bei seinen südslavischen Freunden erfreut, rechnet man hiebei wesentlich auf das persönliche Einschreiten des Statthalters. Einem Triester Briefe des „P. U.“ zufolge soll der Statthalter von Dalmatien auch zu einer besonderen Friedensmission in das Lager der Insurgenten designirt sein. Möglich, daß Baron Rodich einen so hohen und persönlichen Einfluß bei den Insurgenten besitzt, um das zu erreichen, was die Konsular-Deputationen vergebens anstrebten. Gut wird man in Wien jedenfalls thun, die Vollmachten Sr. Erzellenz bei dieser Friedensmission genau zu umgrenzen; denn wenn der Herr Statthalter dasselbe Mittel anwenden wollte, dessen er sich in Knezlac bediente — die bekannte Beteiligungen der Aufständischen mit 40 Silbergulden per Mann — dann käme uns der Friede des kranken Mannes doch etwas gar zu theuer zu stehen.

§ Wie die „Pester Corr.“ erfährt, wird die Regelung auch bezüglich der Banffrage und der zahlreichen schwebenden Eisenbahnangelegenheiten vertrauliche Besprechungen mit fachkundigen Mitgliedern der Legislative pflegen, ehe die Minister sich nach Wien begeben, wo

eben nicht nur über die Revision des Zollbündnisses, sondern auch über die beiden erwähnten Fragen — inparallel geführten Verhandlungen — entschieden werden soll. Eine Wiener Meldung, die uns von glaubwürdiger Seite zukommt, besagt: daß unseren Ministern ein übersichtlicher Prospekt über die zu errichtende ungarische Notenbank unterbreitet wird, von welchem Prospekte auch der österreichische Finanzminister volle Inhabitskenntnis erhalten werde. Ein hiesiger Gewährsmann theilt uns mit, es sei anlässlich der Erörterungen über die Bankfrage auch die praktische Verwerthung der bekanntlich durch ein Gesetz konfessionirten, aber in Folge der eingetretenen schlechten Finanzverhältnisse gänzlich in den Hintergrund getretenen Handels- und Eskomptebank zur Sprache gekommen.

* Die **Minister** begeben sich zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Bank- und Zollfrage Samstag, den 26. d., nach Wien. In ihrer Begleitung werden sich die Ministerialräthe Matkovic und Mersfort befinden. Dem „R. N.“ zufolge wurde auch der Direktor des Bodenkreditinstitutes Herr Anton Lukacs ersucht, sich den Ministern anzuschließen. Der Aufenthalt der Minister in Wien dürfte sich auf sechs bis sieben Tage erstrecken.

* Das Abgeordnetenhaus wird am 28. und 29. d. als den beiden letzten Faschingsstagen seine **Faschingsferien** halten. In den folgenden Tagen finden trotz der Abwesenheit mehrerer Minister Sitzungen statt und zwangselangt wahrscheinlich der Entwurf der Wechselordnung zur Verhandlung.

* Das Justizministerium beabsichtigt, wie „Kelet Nepe“ erfährt, beim Budapester **Handels- und Wechselgerichte** eine **Vizepräsidenten-Stelle** zu systemisiren; auch soll eine Personalvermehrung in Aussicht genommen sein, die wegen des neuen Wirkungskreises, der diesem Gerichte durch das Handelsgesetz geschaffen wurde, für notwendig gehalten wird.

* Wie „R. N.“ erfährt, hat Finanzminister Széll an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Zuschrift gerichtet, in welcher die **Beamten und Diener des Abgeordnetenhauses** aufgefordert werden, nicht nur für das laufende Jahr die Erwerbsteuer, sondern auch ihre Einkommensteuer-Rückstände seit 1868 zu bezahlen. Zu diesem Zwecke fordert der Minister den Präsidenten auf, ein Verzeichniß der gegenwärtig angestellten und der seit 1868 angestellt gewesenen Beamten und Diener anfertigen zu lassen.

* Samstag Abends fand im **Handelsministerium** eine Konferenz statt, zu welcher drei Abgeordnete der liberalen Partei, die öfter als die Vertreter der Industrie bezeichnet werden und zu den Anhängern des selbstständigen Zollgebietes gehören, erschienen. Es waren dies die Abgeordneten Joseph Lichtenstein, Samuel Mubrony und Karl Rath; ein vierter Geladener war am Erscheinen verhindert. Der Zweck, welchen die Regierung bei dieser Konferenz verfolgte, war, wie „Hon“ erfährt, zu vernehmen, was die Betreffenden in konkreten Fragen unter den allgemeinen Schlagworten Hebung und Emanzipation der Industrie verstehen. In Anwesenheit von zwei Räten des Ministeriums fand durch nahezu drei Stunden ein freier Gedankenaustausch statt, an den sich jedoch keine Beschlußfassung knüpfte.

* Die Professoren der **Preßburger Rechtsakademie** haben bekanntlich vor wenigen Tagen an den Unterrichtsminister eine Petition gerichtet, in welcher die Kreirung einer **„Franz Deak-Universität“** in Preßburg angeregt wurde. In einem Erlasse, welcher der Direktion der genannten Rechtsakademie zugestellt wurde, hat der Minister diese Petition als schlagig beschieden. Der Minister würdigt zwar die Gefühle und Gedanken, von welchen die Professoren der Akademie bei Abfassung ihrer Petition geleitet waren, nämlich: durch ein geistiges Denkmal, wie es ein neues Centrum der Wissenschaft wäre, das Andenken Franz Deak's zu verewigen. Trotzdem aber mißbilligt der Minister erklären, daß er weder die Zeit für geeignet erachtet, in unserem Vaterlande eine neue Hochschule zu errichten, noch den Erfolg eines solchen Unternehmens für nützlich hält. Wäre dem nicht so, so würde der Minister nicht die Initiative eines Lehrkörpers abwarten, sondern aus eigenem Antriebe in der Regierung und Geseßgebung die Anregung geben. Der Minister ist jedoch überzeugt, daß bei der gedrückten wirtschaftlichen Lage des Landes und der Einzelnen ein solches Unternehmen erfolglos bliebe und den großen Namen, den es zur Schau tragen wollte, eher in den Schatten stellen, als ihm zur Ehre gereichen würde. Das Land müsse sich freuen, daß es zwei Universitäten und eine technische Hochschule besitze und im Stande sei, dieselben mit den nöthigen Geldmitteln und Lehrkräften auszustatten. Es sei nicht zulässig, die geringen geistigen und materiellen Kräfte noch weiter zu zersplittern, zumal es an den bestehenden Universitäten noch Vieles gibt, was einer Entwicklung und eines Erfasses bedarf.

* Nachdem die Angelegenheit des **Theresianums** nunmehr zu Gunsten Ungarns gänzlich erledigt ist, dürfte auch die Ernennung des ständigen königlichen Kommissärs für die ungarischen Theile dieses Institutes binnen kurzem erfolgen. Wie man dem „Budapester Boten“ mittheilt, soll für diesen Posten der Sektionsrath im k. ung. Ministerium um die Person Sr. Majestät, Herr Szigei Barthos Janos, ausersuchen sein.

* In **Neufah** werden Vorbereitungen zur Feier des 50jährigen Geburtsfestes **Svetozar Miketic's**

getroffen. Für gestern war dafelbst eine Versammlung einberufen, welche über die Art der Feier beschließen und das Festkomite wählen sollte. Für die Feier selbst ist der St. Georgstag, der 23. April, in Aussicht genommen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 21. Februar. —

Präsident Ghygy meldet folgende Gesuche an: Des Raaber Komitats um Modifikation des Geseß-Artikels 31 vom Jahre 1868 und des Geseß-Artikels über die Zustellungsorgane; um Errichtung der selbstständigen Bank und des Zollgebiets; des Szabolcer Komitats in Angelegenheit der Bank- und Zollfrage, des Somogyer Komitats in derselben Angelegenheit; — ferner: das durch den Abgeordneten Stephan Babics eingereichte Gesuch des Vereins der Apotheker des Somogyer Komitats um Modifikation eines Geseßes; das durch den Abgeordneten Joseph Szlavay eingereichte Gesuch der Preßburger Gewerbetreibenden um Modifikation des Gewerbegeßes. — Sämmtliche Gesuche werden dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Der Präsident meldet ferner, daß Seitens des Kaschauer k. Gerichtshofes das Ansuchen eingelangt sei, gegen den Abgeordneten Arpad Kiseley wegen der beiden 1875er Abgeordnetenwahl begangenen Ausschreitungen die gerichtlichen Schritte einleiten zu dürfen; desgleichen das Gesuch des Untersuchungsrichters des Budapester k. Gerichtshofes gegen den von einer Privatflägerin des Meineids beinichtigten Abgeordneten Joseph Mabarash die nöthigen Schritte einleiten zu dürfen. — Diese Gesuche werden dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen.

Schließlich meldet der Präsident, daß der im Ober-Barther Bezirke gewählte Abgeordnete Klemens Ernust sein Mandat eingereicht habe. Dasselbe wird dem ständigen Verifikations-Ausschusse zugewiesen.

Es folgt die Tagesordnung; den ersten Gegenstand derselben bildet die 3. Lesung des Geseßentwurfes über die Testaments-Formalitäten. Der Geseßentwurf wird acceptirt und dem Oberhause behufs Verhandlung zugewendet.

Bei der hierauf folgenden Fortsetzung der Verhandlung der **Steuernanplation** Vorlage wird §. 55, zu welchem Barth. Plachy ein parlamentarische Amendement einbrachte, nach einer kurzen Gegenbemerkung des Finanzministers unverändert angenommen.

Die größere Hälfte der Sitzung wird durch die Debatte über §. 54 — einen der wesentlichsten des Geseßentwurfes — ausgefüllt. Der Paragraph hat folgenden Inhalt: Bei der Mobilienpfändung ist folgendes Verfahren zu beobachten: 1. Der die Pfändung Vollziehende belegt unter Intervention zweier Schächmeister in Gegenwart des Eigenthümers oder dessen Vertreters oder zweier Zeugen so viel von dem mobilen Vermögen des Steuerrückständlers mit Beschlag, als zur Deckung des Rückstandes und der Steuereintreibungsgebühren notwendig ist. 2. Zunächst sind die Geseßforderungen und Vorräthe mit Beschlag zu belegen. Bei ausstehenden Forderungen sind die Betreffenden zu verständigen, am Verfallstage der konfiszirten Summe diese bei der bezeichneten Kasse einzuzahlen, da sonst die Exekution bis zur Höhe der konfiszirten Forderung gegen sie gerichtet wird. 3. Fehlt Baargeld oder eine eintreibbare Forderung, so sind leicht zu Geld zu machende Gegenstände mit Beschlag zu belegen. 4. Von der Pfändung sind ausgenommen: das Bettzeug, die notwendige Kleidung, das einzige oder letzte Nahrungsmittel und Futter für einen Monat, die Ackerbaugeräthe, das unerläßliche Zugvieh, das Handwerkszeug, die zum Verufe notwendigen Bücher und Hilfsmittel bis zum Werthe von 50 fl., Lebensmittel für fünfzehn Tage nach der Exekution. 5. Gegenstände, die Anderen gehören, sind nur dann mit Beschlag zu belegen, wenn der Betreffende mit seinem übrigen Eigenthum keine Deckung für die vollständige Summe bietet. Die Besitzer jener mitkonfiszirten Gegenstände haben binnen fünfzehn Tagen dokumentarisch nachzuweisen, daß sie eine Anspruchsklage angestrengt haben. — Darin bestehen die wesentlichsten Bestimmungen dieses Paragraphes.

Ueber diese Bestimmungen entspinnt sich eine fast zweistündige Diskussion. An der Debatte theilnahmen sich Stephan Teleky, Ludwig Horvath, Fr. Vidovics, Joh. Hofstinkhy, Emerich Szala, Emerich Balogh, Géza Mente, Ludwig Ocsary, Paul Moricz, Albert Kemetz, Alex. Csánady, Alexander Almassy, Finanzminister Széll und Ernst Simonovics.

Schließlich wird der 1. Punkt des Paragraphen unverändert acceptirt. Bei Punkt 2 wurden zwei Amendements St. Teleky's acceptirt; das erste zielt darauf hin, daß außer den Baareinkünften des Schuldners seine Geldforderungen mit Beschlag belegt werden.

Durch das zweite Amendement wird ein Passus des Punktes 2 folgendermaßen präzisirt: Wenn der Betreffende nach Empfang der Verständigung die mit Beschlag belegte Summe dem mit der Steuer im Rückstande befindlichen es sonst Jemandem ausbezahlt, so hat die Exekution bis zur Höhe der mit Beschlag belegten Summe gegen ihn statt. Punkt 3 wird in der Fassung des Ausschusses unverändert acceptirt.

Bei Punkt 4 wird unter die von der Pfändung ausgenommenen Gegenstände über ein Amendement Ludwig Mocsary's — mit 108 gegen 79 Stimmen — auch das Saat Korn aufgenommen. An den Schluß dieses Punktes wird ein Zusatzpassus Ludwig Horvath's acceptirt, laut welchem gegen die von den Finanzorganen zu Schaden des Exequirten begangenen Unregelmäßigkeiten beim königl. Steuer-Inspektor Hilfe zu suchen ist, welcher über die Klage entscheidet.

Bei Punkt 5 wird ein Amendement Teleky's — betreffend die Verfügungen bezüglich Derjenigen, welche bei der Aufnahme des Pfändungs-Protokolls nicht anwesend waren und frühere Ansprüche haben — sowie ein Amendement Johann Hofstinkhy's acceptirt.

Gesammt wird bei Punkt 7 ein Amendement Johann Hofstinkhy's acceptirt. Alle übrigen Punkte des §. 54 werden in der Fassung des Finanzausschusses acceptirt.

Es werden hierauf einige Paragraphen des Geseßentwurfes unverändert angenommen. Schließlich zeigte Ministerpräsident Tisza an, daß er morgen die an ihn gerichtete Interpellation Blasius Drban's beantworten werde, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Zur Tagesgeschichte.

Gestern haben in **Frankreich** die allgemeinen Wahlen für die Nationalversammlung stattgefunden. Bis zur Stunde liegen erst aus Paris einige Resultate vor. In der Hauptstadt wurden Brelan, Louis Blanc (zweimal), Denfert, Rochercu, Thiers, Briffont, Floquet, Greppo, Marmollant, Locroy, Gambetta und Clemenceau, sämmtlich Republikaner oder Radikale, gewählt; in sieben Arrondissementen waren engere Wahlen nöthig; einer solchen wird sich auch der Herzog Decazes unterziehen müssen, welcher eine relative Majorität erhielt. Bis heute 3 Uhr Morgens waren 104 Wahlen bekannt, davon 3 Konervative, 2 Konstitutionell-Konservative, 19 konservative Republikaner, 8 Bonapartisten, 2 Legitimisten, 47 Republikaner und 6 Radikale; für 17 wurde eine engere Wahl nöthig; unter den Bonapartisten sind: Rouher, Herzog v. Mouchy, Janvier und Lamotte; unter den Republikanern Jules Grévy und Jules Ferry; Gambetta ist viermal gewählt (in Paris, Bordeaux, Lille und Marseille).

Wiewohl heute nur mehr von historischem Interesse, ist doch die Ansicht erwähnenswerth, die Buffet zwei Tage vor der Wahl über deren muthmaßliche Resultate hegte. Buffet hat nämlich am 18. d. Mts. im Ministerrathe ein Resumé der Berichte der Präfekten betreffs des Wahlkampfes gegeben. Hiernach würde die gemäßigte, aber streng konstitutionelle Partei die zahlreichste Fraktion der Kammer bilden, während die Gambettisten, etwa hundert, die Unversöhnlichen zwanzig bis dreißig, die Bonapartisten etwa sechzig, die Legitimisten und Clerikalen endlich fünfzig bis sechzig Sitze erlangen würden. Nach sicheren Informationen aus Regierungskreisen denkt Buffet nicht daran, falls seine Politik bei den Wahlen unterliegt, am Ruder zu bleiben; auch hat sich der Marschall Mac Mahon bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, ein Cabinet aus Mitgliedern des linken Centrum zu bilden. Die sehr bemerkenswerthe Festigkeit der Börse Angesichts der Wahlen beweist, daß die Finanzwelt über die Folgen einer eventuellen Niederlage Buffet's beruhigt ist.

Aus **London** wird geschrieben: „Die Session hat die Home Ruler nach London gebracht und damit auch die irische Agitation. London besitzt eine große Zahl irischer Arbeiter; der Wahlbezirk Southward allein beherbergt deren achthundert. Dieses ergiebige Feld soll für die politische Agitation nicht brach liegen bleiben. Die Home Ruler stehen im Begriff, „eine Campaign“ in London zu eröffnen, welche anscheinend bis Ende der Session andauern soll, denn es ist schon für die letzten Tage der Session ein „Home Ruler-Meeting“ in der St. James-Hall angesagt. Es gilt, die Parteigenossen in jedem Bezirk in einen Verband zu bringen, so daß man sich bei den Wahlen auf sie verlassen kann. Zu diesem Behufe werden Listen eröffnet und Bezirksagenten ernannt, welche die Heerden der Wähler am Orte als Hirten zu leiten und zu beobachten haben.“

Zwischen der britischen Regierung und der Suezkanal-Gesellschaft wurde ein Abkommen unterzeichnet, wonach die bisherige Zuschlagsteuer durch eine andere ersetzt wird, welche jährlich bis zur Steueraufhebung im Jahre 1882 stufenweise um 50 Centimes fällt. — Lesseps zog seinen Protest in Konstantinopel zurück.

Angesichts der überschwenglichen Friedensversicherungen, von denen Fürst Bismarck bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit überfließt, gewinnt die nachstehende Meldung aus Berlin ein gewisses Interesse: Die für den nächsten Sommer und Herbst angeordneten Truppenübungen werden eine Erweiterung gegen frühere Jahre erfahren. Es sollen zum ersten Male die einzelnen Truppentheile und zwar in der ersten Hälfte des Juni Geseß- und Schießübungen im Terrain außerhalb der Garnisonsorte abhalten. Beispielsweise werden die in Berlin garnisonirenden Truppen zu diesen Uebungen in dem gedachten Monat auf 12 Tage, in die Umgegend auszurücken. Zur selben Zeit sind Uebungen der Landwehr-Bataillone angeordnet, wie sie, in diesem Umfange, seit 1868 nicht stattgefunden haben. Die Bataillone und Kompagnien der Landwehr sollen durch aktive Offiziere kommandirt werden.

Die russischen Truppen haben in Central-Asien bedeutende Erfolge von entscheidender Tragweite errungen. Der „Russische Invalide“ vom 11. d. M. schreibt darüber: „Der Hauptwähler und Aufstifter immer neuer Erhebungen und kriegerischer Verwicklungen, Abdurrahman Awto-batshi ist den russischen Truppen in die Hände gefallen, und mit seiner Gefangennahme ist die Beilegung der Wirren in Kokand in nahe Aussicht

gestellt. Generalmajor Skobelev schlug den genannten Führer am 30. Januar bei Affate vollständig, und am 5. Februar ergab sich derselbe nach einer persönlichen Unterredung mit dem russischen General in Hindu-Kusch, 8 Werst von Andkischan, sich der Gnade des Czaren empfehlend. Mit ihm ergaben sich auch die anderen Hauptlinge. Am 10. d. ist dem General-Adjutanten v. Kauffmann in St. Petersburg folgendes Telegramm zugegangen:

„In der Erkenntniß meiner Unmacht gegen die tapferen und unbefiegbaren Krieger des Weißen Czaren und in dem Wunsche, dem Glende des Krieges ein Ende zu machen, das mein Vaterland zu Grunde richtet, habe ich mich dem General Skobelev ergeben und hoffe auf die Gnade des in der ganzen Welt mächtigen Weißen Czaren. Ich wende mich hiebei an Sie, als den gütigen Beschützer des Landes, mit dem vollen Vertrauen, daß Sie mich vor Unheil bewahren werden. Dem Versprechen, das mir General Skobelev gegeben, glaube ich und hoffe, daß auch Sie demselben gütige Beachtung schenken werden. Siegel Abdurrahman = Awto-batschi's.“

General Skobelev berichtet, daß er die persönliche Sicherheit Awto-batschi's und die seiner Familie gewährleistet und Abdurrahman-Awto-batschi seinerseits alle Zusagen ehrlich erfüllt hat.

Die kürzlich erfolgte Aufhebung des bestehenden gesonderten Generalgouvernements für die Ostprovinzen hat in diesen böses Blut und Besorgnisse die Fülle erregt. Man dachte, daß diese Maßregel den Beginn gewaltthätiger Russifizierung bedeute. Darauf bezieht sich nun das nachstehende Telegramm, das heute aus St. Petersburg hier eingetroffen ist:

„Anlässlich der Aufhebung des Generalgouvernements der baltischen Provinzen empfing der Kaiser die Adelsmarschälle von Livland und Kurland und hielt folgende Ansprache an sie:

„Sie haben die Beweggründe dieser Aufhebung falsch verstanden und ausgelegt. Ich habe Ihnen damals einen Beweis meines Vertrauens geben wollen. Ueberall sind in Rußland derartige Aemter aufgehoben, wo nicht entweder die große Entfernung oder politische Erwägungen die Aufrechterhaltung derselben notwendig machten. Keine dieser Erwägungen ist in Ihren Provinzen zutreffend. Ich kenne die Treue und Liebe zur Ordnung in denselben und bewahre ihnen meine unveränderte Liebe.“

Die Adelsmarschälle sprachen dem Kaiser ihren Dank für die wohlwollenden Worte aus, die geeignet wären, alle durch diese Maßregel hervorgerufenen Besorgnungen zu zerstreuen. Der Kaiser erwiderte:

„Diese Besorgnungen sind ohne Grund; die Interessen Ihrer Provinzen sind mir ebenso theuer, wie die meiner anderen Provinzen. Der Minister des Innern wird Ihnen Alles mittheilen, was dazu dienen kann, den Plan durchzuführen. Ich bitte Sie, Alles dieses Ihren Aufträgen mitzutheilen.“

Der so oft angekündigte und dann wieder ausgefetzte Zusammensturz des Carlismus scheint sich nunmehr zu vollziehen. Dieser Sturz war freilich nur eine Zeitfrage, seit Frankreich aufgehört hatte, den Stützpunkt des Aufstandes zu bilden. Nach den neuesten Nachrichten vom spanischen Kriegsschauplatz befinden sich die Regierungstruppen in vollem Siegeslaufe; überall sehen sich die Carlisten, wenn auch nach hartem Kampf, zum Rückzuge, ja zur Flucht genöthigt. Heute liegt wieder ein Telegramm vor, nachdem die königlichen Truppen Estella und die Höhen von Vera genommen hätten. Dies war eines der letzten und größten Bollwerke des Carlismus und man kann nun schon fröhlich der Nachricht entgegensehen, daß Don Carlos über die Grenze geflohen sei und die unglücklichen hispanischen Provinzen ihrem Schicksale überlassen habe.

Lokal-Anzeiger.
Aus dem Baurathe.

Budapest, 21. Februar. Die jüngste Sitzung wurde durch den Vizepräsidenten Baron Friedrich Podmaniczky eröffnet.

Der Baurath hat vor nicht langer Zeit dem Unterrichtsminister den Vorschlag unterbreitet, Verfügung treffen zu wollen, daß die Niederschläge bezüglich der Zeitdauer und ihrer Qualität durch die königl. ungarische meteorologische Anstalt an mehreren Punkten genau beobachtet und die Resultate dieser Beobachtungen alljährlich im tabellarischen Wege veröffentlicht werden mögen, da die Kenntniß derselben nicht allein vom wissenschaftlichen, sondern auch vom praktischen Standpunkte außerordentlich wichtig erscheint. Das meteorologische Institut berichtet nun, daß genaue Beobachtungen nur mittelst selbstwirkender Instrumente erreicht werden können und daß dieselben bisher hauptsächlich aus dem Grunde nicht angeschafft wurden, weil die Anstalt über keinen geeigneten Grund verfügt. Die notwendigen drei Instrumente würden von der Firma „Hasler und Gisher“ in Bern zu beziehen sein. Das Institut erklärt sich auch bereit, die tabellarischen Zusammenstellungen zu veranlassen und jährlich zu veröffentlichen. Bezüglich der Durchführung wurde von Seite des Baurathes der Ober-Ingenieur W o h l f a h r t ermittelt, um sich mit der meteorologischen Anstalt in unmittelbare Verbindung zu setzen.

Nachdem die Herren K l e i n und F r a s e r die Anzeige erstattet haben, beim Magistrat ein Offert — bezüglich

Erbauung eines Diner Wasserwerkes — einreichen zu wollen, hat sich das Präsidium des Baurathes an den Londoner Baurath um Aufklärung bezüglich des Ingenieurs Frajer gewendet. Von Seite des Londoner Baurathes ist nun die Antwort eingelangt, daß Herr Frajer bei einem großen Wasserwerke in London dem „Grand faaction waterwork“, als Chef-Ingenieur in Verwendung stehe und demzufolge vorausgesetzt werden muß, daß derselbe in diesem Fache vollkommen bewandert sei. Der Londoner Baurath erklärt ferner, daß die Londoner Wasserwerke alle in Händen von Gesellschaften sind, und daß speziell das obenannte Wasserwerk, gleich den übrigen, getriebenes Wasser in genügender Quantität liefert. Von diesem Schreiben wird der hauptstädtische Magistrat in Kenntniß gesetzt werden, zugleich wird sich aber das Präsidium um weitere Aufklärung an die Gesellschaft des obenannten Wasserwerkes selbst wenden.

Die Gasgesellschaft hat das Ansuchen gestellt, die notwendige Leitung größerer Haupttröhren auf der Strecke zwischen dem „Priny“ und der Sandor-Gasse noch im Laufe des Sommers und zwar in jener Weise legen zu dürfen, wie dies den Plänen der später zu erfolgenden Boulevardisirung entspricht. Der Baurath ist zwar nicht in der Lage, den Zeitpunkt zu fixiren, wann die Boulevardisirungs-Arbeiten der innern Ringstraße fortgesetzt werden sollen; nachdem es aber jedenfalls wünschenswerth erscheint, daß die Röhren gleich auf die definitive Stelle gelegt werden, wurde dem Ansuchen willfahrt und wird der Gesellschaft der bezügliche Plan zur Darnachrichtung ausgefolgt werden.

Bezüglich der Eingabe der Steinkohlen- und Ziegelei-Aktion-Gesellschaft, einen ihr eigenthümlichen Grund behufs Gewinnung von Lehm abräumen und hiebei in Verbindung einen Steinbruch eröffnen zu dürfen, wurde eine aus den Herren Hofbauer, Naßludsz, Szécher, Drhag und Wohlfahrt bestehende Kommission zur Berichterstattung ernannt.

Ueber das Ansuchen mehrerer Josephstädter Bürger wurden zwei bisher namenlose Gassen in den äußeren Theilen der Josephstadt, deren eine mit der Stationsgasse parallel zur Bahnhofsstraße, die andere aber auf die Stationsgasse rechtwinklig steht, mit Namen versehen und wird die erstere Gasse „Losonczy utca“, die letztere „Kemény Zsigmond utca“ heißen.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Johann Kobelt, 6. Bezirk, Petöfifgasse 6, Zubau. Anna Szűcs = Horváth, 7. Bezirk, Stephanweg 1676, Schlosserwerkstätte. Franz Jeseff, 7. Bezirk, am Rakos 25, ebenerdiges Wohnhaus. Johann Wambli, 1. Bezirk, Deutsches Thal 8010, ebenerdiges Wohnhaus. Deisterreichische Staatsbahn, 6. Bezirk, Bahnhof, Gebäude für die Gasuhren. Joseph Parsch, 1. Bezirk, Schwabenberg 549, Veranda. Joseph Kramer, 1. Bezirk, Schwabenberg 7150, Villa Adaptirung. S. Engesser, 7. Bezirk, Gärtnergasse 18, einstöckiges Wohnhaus. Judith Vene, 6. Bezirk, Königsgasse 68, Adaptirung und Zubau. Graf Eduard Károlyi, 8. Bezirk, Ecke der Sandor- und Herbstgasse, dreistöckiger Neubau. G. Gregersen, 9. Bezirk, Nr. 30, Einzäunung und neues Thor. Franz Romeiser, 6. Bezirk, Königsgasse 21, dreistöckiger Neubau. Johann Molterer, 8. Bezirk, Freudenthalgasse 1533, ebenerdiges Wohnhaus. Königl. ungar. Kultus- und Unterrichts-Ministerium, 8. Bezirk, Mariengasse 29, Pavillon für beschreibende Anatomie.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Februar.

* **Hauptstädtische Finanzkommission.** Der einzige Gegenstand von Belang, der in der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission zur Verhandlung kam, betraf die Regelung des Schankregales. Es wurde beschlossen, zum Zwecke der je ehernen Erhebung dieser vielentwärtigen Frage die Angelegenheit an das hiefür bestehende Subkomitee mit dem Auftrage hinauszugeben, das Gutachten bis 20. März d. J. der Finanz-Kommission vorlegen zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pesther Journal.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Februar abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plagreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hiezu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Budapest, 21. Februar.

* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Rakos-Kerezturer Gemeinderichter Martin Burger und dem dortigen Gemeindevorsteher Julius Székely als Anerkennung ihrer, für die Förderung der Gemeinde-Angelegenheiten geleisteten nützlichen und erfolgreichen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Ernennungen.** Se. Majestät hat den Justizministerial-Sektionsrath Heinrich Stefánides und den Richter des Budapesther Handels- und Wechselgerichtshofes Karl F á b r y zu ordentlichen Richtern der Budapesther t. Tafel ernannt.

* **Personalnachrichten.** Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai ist nach Wien abgereist, von wo er jedoch in 3-4 Tagen wieder hier zurückkehren wird. — Baron Paul Senyey hat mit seiner Gemahlin Benedig bereits verlassen, um sich nach Nizza zu begeben. — Graf Lönyay weilt gegenwärtig sammt Gemahlin in Rom; die Gräfin wurde vom Papste in Privataudienz empfangen. Auch Bischof Strohmayer befindet sich zur Zeit in der Siebenbürgelstadt.

* **Die Auszeichnung Tokai's.** Die gestrige Nummer des Amtsblattes enthält folgendes königliche

Handschreiben: Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Reichstags-Abgeordneten Moriz Tokai in Anerkennung seiner um die Förderung und Hebung der ungarischen Belletristik erworbenen ausgezeichneten Verdienste tagfrei das Ritterkreuz Meines Stephans-Ordens. Wien, 16. Februar 1876.

Franz Joseph m. p. Bela Wendheim m. p. — Anlässlich seiner Deforirung erschien gestern bei Tokai eine Deputation seiner Josephstädter Wähler, bestehend aus den Herren Stephan Nagy, Max Grauer, Joseph Hirschel, Ferdinand Tarone, Joseph Kleineisel, Joseph Réthy, Dr. Ignaz Goldstein, Samuel Komossa, Ladislaus Komlósy, Lorenz Lepner, Franz Radisky, Ferdinand Weinberger, Samuel Atlas, Samuel Schwarz, Ludwig Obermayer, Bela Senger und Karl Hilbert. Im Namen der Deputation hielt die Ansprache an Tokai der gewesene Präsident der linken Centrumspartei und gegenwärtige Vizepräsident des liberalen Klubs, Stephan Nagy, dem, wie er sagte, von seinen Mitbürgern der ehrende Auftrag geworden, die aufrichtigsten Glückwünsche ihrem Reichstags-Abgeordneten und Klub-Präsidenten zu seinem Geburtstag und zu der erhaltenen neuen Auszeichnung, welche der Monarch mit so zarter Aufmerksamkeit ihm gerade an seinem Geburtstag verliehen, zu überbringen. Moriz Tokai erwiderte auf diese Ansprache:

„Die Freude, mit welcher meine Mitbürger die mir zu Theil gewordene Auszeichnung begrüßen, macht mir dieselbe doppelt werthvoll. Die vom allerhöchsten Orte kommende Anerkennung ist stets ein Gegenstand erhebenden Selbstgefühls; im gegenwärtigen Falle wird jedoch ihre Bedeutung noch dadurch gesteigert, daß hiedurch die ungarische Poesie, die ungarische Belletristik schon wiederholt emporgehoben wurde in die Reihe aller jener patriotischen Tugenden, Militärs- und Civilverdienste, für welche diese allerhöchste Anerkennung ertheilt wird. Diese Auszeichnung kann nicht nur mir, sondern auch der ganzen ungarischen Literatur zur Hebung ihres Selbstbewusstseins gereichen. — Als ich meine Schriftsteller-Laufbahn begann, war diese noch eine verlorene Laufbahn, auf welcher mir meine Verwandten mit Schmerz, meine Bekannten mit Bedauern nachblickten. Petöfi's Gedicht an die Politiker gibt einen binlänglich getreuen Ausdruck davon, daß den ungarischen Dichter damals selbst die großen Männer Ungarns noch nicht in die Zahl der Ebenbürtigen aufnahmen, und das Schicksal deselben großen Dichters als A h g e o r d n e t e n z a n d i d a t beweist, daß selbst das ungarische Publikum den Werth des Dichters damals nicht erkannte. Ich schreite vor dieser Laufbahn nicht zurück und nach langer, schwerer Arbeit erreichte ich mit Gottes Hilfe, daß ich die Anerkennung des ungarischen Dichters, die ich stets bei der Nation suchte, auch als belletristischer Schriftsteller, der nur die Ideen der Freiheit und Vaterlandsliebe verkündete, am Abende meines Lebens fand — unten bei der Nation und oben beim König. Der Himmel erhalte und beglücke Beide. Ich werde beiden mit meinem geringen Talente mit gleicher Treue dienen. — Melden Sie meinen lieben Kompatrioten meinen herzlichsten Dank für ihre gütige Erinnerung und bewahren Sie mir Ihre hochgeschätzte Freundschaft.“

* **Freiherr v. Kochmeister** empfing gestern Vormittags eine Deputation des Komites der Budapesther Waaren- und Effektenbörse, welche ihn — dem langjährigen Präsidenten — anlässlich der ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung, sowie zu seiner Wiedergenehung beglückwünschte. Der Führer der Deputation, Vizepräsident Herr Alois Straffer, hielt bei dieser Gelegenheit an den Freiherrn eine Ansprache, in welcher er denselben der wärmsten Sympathie der gesammten Handelswelt versicherte. Freiherr v. Kochmeister dankte gerührt für diese besondere Theilnahme und Freundschaft. — Das Direktorium und die Beamten der „Pester Verfiherungs-Anstalt“ haben Freiherrn v. Kochmeister, dem Präsidenten der Anstalt, zu der ihm jüngst gewordenen Auszeichnung korporativ eine Gratulations-Adresse überreicht.

* **Széchenyi-Banket.** Etwa hundert Mitglieder des National-Kasinos versammelten sich gestern Abends zu einem Banket, das jährlich zum Andenken an den Gründer dieses Institutes, Grafen Stephan Széchenyi, veranstaltet wird. Den Vorsitz führte der Juber Curiae Georg Majláth, welcher in einem geistvollen Toaste eine Parallele zwischen Széchenyi und Deák jog. Majláth sagte ungefähr Folgendes:

„Indem wir an den Geseierten des Tages denken, erinnern wir uns unwillkürlich an jenen Mann, welchen die veränderlichen Zeiten hindurch unzerstörlich die festesten Freundschaftsbande an Széchenyi knüpften. In der Wahl der Mittel, in der Taktik wichen die Beiden des Oesteren von einander ab, aber sie strebten stets Hand in Hand, einander ergänzend, dem Endziele zu. Besaß der Eine die zähe Energie im Kampfe, so hatte der Andere die zähe Geduld, mit der er auch das erzielte, daß ihm die reife Frucht ohne jede Gewaltanwendung in den Schoß fiel. Des Einen feberhafte Thätigkeit wurde durch die weisse Ruhe des Anderen zur Genüge gemäßiget. Stützte sich der Eine auf die höheren gesellschaftlichen Kreise, auf die Kapazitäten der Industrie und des Handels, auf seine ausländischen Verbindungen, so stützte den Anderen der Kern der Komitats-Intelligenz, die Gelehrten- und Schriftstellerwelt. Hoben den Einen seine höhere Weltanschauung, sein feiner politischer Takt, und wenn man so sagen kann, sein durch Patriotismus zur prophetischen Gabe gesteigerter politischer Instinkt aus den Reihen der Zeitgenossen empor, so faßte der Andere bei seiner gründlichen Kenntniß unserer vaterländischen Verhältnisse die als richtig anerkannte Ansicht in ein System und stützte dasselbe mit der unzerstörbaren Bilanz seiner Gründe. Beide waren jedoch entschiedene Gegner der gewaltthamen

Abnung, waren Männer des friedlichen Fortschrittes und der geistlichen Ordnung. Das Hauptziel Weider war, das Land zu erhalten, außerhalb dessen der Ungar keine Stätte hat, nur daß der Eine dieses Ziel auf dem Wege der Ausbildung der nationalen Sprache, Sitten und Gewohnheiten anstrebe, während der Andere sein Augenmerk in erster Linie auf die Erhaltung der konstitutionellen Rechte richtete. Auf das Andenken dieser beiden Männer und auf das Vaterland leert Redner sein Glas.

* **Abgeordneter Karl Kerpapoly** hat sich, wie die „P. K.“ erfährt, mit Fräulein Anka Bittó, Schwägerin des Herrn Stephan v. Bittó, verlobt.

* **Die Trauer um Deak.** Aus der Provinz wird uns gemeldet: In Tereöva (Erevesiner Komitat) fand am 4. d. M. in der katholischen Kirche in Anwesenheit sämmtlicher Konfessionen ein erhebender Trauergottesdienst statt, bei welcher Gelegenheit der hochwürdige Pfarrer dem Schmerz der Gemeinde über das Hinscheiden Franz Deak's erschütternden Ausdruck gab. — In Geseithe fand die Trauerfeier am 13. d. M. im israelitischen Tempel in Anwesenheit der politischen Behörden und des katholischen Dechanten statt. Die Gelegenheitsrede hielt Bezirksrabbiner Adolph Lippa. In Namestó hielten am 15. d. M. Rabbiner Dr. Tussinßky und in Alsó-Kubin am 13. d. M. Dr. Salzberger ergreifende Reden anlässlich der betreffenden Trauerfeierlichkeiten. — Am 17. d. M. fand im israelitischen Tempel zu Pak's unter Theilnahme der gesammten Bevölkerung, unter welcher sich auch ein naher Verwandter Franz Deak's, Franz v. Szeniczey, befand, der Gottesdienst statt, bei welcher Gelegenheit Rabbiner Adler die Gedendrede auf den großen Todten hielt. — In Bánffy-Hunyad fand in der katholischen Kirche unter Theilnahme der Behörden und sämmtlicher Konfessionen ein feierliches Requiem für Franz Deak statt. — In Bago wurde am 20. d. M. im israelitischen Kultustempel ein Trauergottesdienst für Franz Deak abgehalten, wobei die Notabilitäten des Ortes, die Offiziere der dabeistationirten Husaren- und Honvéd-Korps, sowie eine zahlreiche Menge in pietätvoller Stimmung anwesend waren. Rabbiner Deutich hielt eine tiefempfundene Trauerrede.

* **Der Grminister der Pariser Kommune.** Das Strafgericht beschloß in der Voruntersuchung gegen Ledra nkel, den Grminister der Pariser Kommune, behufs Feststellung der Frage, ob die Theilnahme an den Akten der Kommune ein gemeinsames Verbrechen involvire, die Untersuchungsakten des Pariser Kriegsgerichtes, welches in contumaciam das Todesurtheil aussprach, zu requiriren. Das Freilassungsgesuch des Verteidigers, Reichstagsabgeordneter Emmer, wurde zurückgewiesen.

* **Symen.** In der Theresienstädter Pfarrkirche findet morgen, Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, die Trauung des Fr. Elisabeth v. Török — der Tochter des hiesigen Apothekers Herrn Joz. v. Török — mit dem Baron Gabriel Oramb statt. Den Trauungsakt wird Bischof Michael Horvath vollziehen. — Eines der reizendsten Mädchen der Hauptstadt, Fräulein Gisela Dalnok, wird demnächst von Herrn Ludwig Krauß, einem hervorragenden Mitglied unserer jüngeren Kaufmannswelt, zum Altar geführt werden. Gestern Abends hat unter Zuziehung eines ziemlich zahlreichen Kreises geladener Gäste die Verlobung des jungen Paares in der Wohnung des Herrn Wilhelm v. Gyömroy stattgefunden.

* **Schaufturnen.** Der Nationalturnverein veranstaltete gestern in seinen Lokalitäten in der Herbstgasse ein Schaufturnen, dem ein sehr zahlreiches distinguirtes Publikum beiwohnte. Unter den Gästen bemerkten wir auch den Herzog von Koburg mit Gemahlin. Nach einer Anrede des Vereinspräsidenten Matolay an die Gäste nahmen die Produktionen ihren Anfang. Als „Kunstspringer“ trugen Ludwig Borzolt, Karl Göb, Michael Zingor und Edmund Weisstein die Palme davon. Bei dem Hinkampfe blieb Berthold Rumholdt gegen Weisstein Sieger. Das Fest gehörte zu einem der gelungensten des Vereines.

* **Die Pesther israelitische Religionsgemeinde** hielt gestern Vormittags ihre ordentliche Generalversammlung in welcher das Gemeinde-Budget zur Vorlage gelangte. Bevor die Versammlung in die meritatorische Behandlung des Budget-Entwurfes einging, sprachen einige Mitglieder ihre Bewunderung über die verpatete Vorlage desselben aus. Herr Neuwelt erklärte, daß die Aufstellung des Budgets nur nach Schluß des abgelaufenen Jahres möglich sei, weil erst auf Grundlage der bezüglichen Schlussrechnungen das Erforderniß des laufenden Jahres ermittelt werden könne. J. Markus hält trotz dem die Vorlage des Voranschlages im Januar für möglich und die Versammlung beschließt auf seinen Antrag, den Ausschuss zur möglichst frühen Vorlage des Budgets für künftige zu verpflichten. Das Jahres-Erforderniß der Gemeinde stellt sich auf 91,680 fl. 31 kr., die Gesamt-Bedeckung auf 80,449 fl. 17 kr., daher sich ein Defizit von 11,231 fl. 14 kr. zeigt, für dessen Bedeckung vorgesorgt werden muß. Das Gemeinde-Vermögen, zuzüglich der diversen Stiftungsfonds, stellt sich Ende 1875 auf 761,040 fl. 22 kr. Die Generalversammlung genehmigte den Voranschlag ohne wesentliche Modifikation.

* **Die Weinweiland Bischof Kanolder's.** Aus der Hinterlassenschaft des Bischofs Kanolder wurden am 14. d. M. in Bekprim die Weine, Bretiosen und Gold- und Silbergegenstände Lizitando veräußert. Das Ergebnis der Lizitation betrug 18'800 Gulden. Den größten Theil der ausgezeichneten Weine erstanden die Firmen Sigmund Zerkovics und Komp. in Groß-Kanizsa und F. A. Jalic's in Budapest; auf die zu hohen Preisen angesetzten Tokajer und Badacsonyer Ausbruchweine (der Eimer zu 120 fl.) erfolgte kein Anbot, da viele Weinhandler in Folge der Verkehrs Hindernisse vom Erscheinen abgehalten waren. Diese Weine gelangen demnach am 27. März zur neuerlichen Lizitation.

* **Aus Ugram** wir unterm heutigen Datum gemeldet: Die Vorlesungen an der Universitát haben heute wieder begonnen; die Studierenden haben jedoch beim Rektor einen neuen Protest eingereicht, worin sie ihre früheren Forderungen aufrechterhalten.

* **Todesfälle.** Graf Georg Blankenstein ist am 18. d. M. auf seiner Besitzung in Füzesgyarmath verschied. — In Debreczin wurde dieser Tage unter außerordentlicher Theilnahme der Husarenoffizier Hatfaludy zur Erde bestattet, welcher nach zehntägiger Krankheit im 22. Lebensjahre an einer Lungenentzündung verschied. Der Verbliebene war der einzige Sohn einer reichen, ungarischen Familie. — Am 19. d. starb hier der k. k. Generalmajor (unangestellt) und Ehrenbürger der Freistädte Karlsbad und Eßegg, Herr Karl Schwarzeleitner im 78. Lebensjahre. Das Begräbniß findet am 22. d. M. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Uellberstraße Nr. 1, statt. Die Seelenmessen werden am 23. d. M., um 10 Uhr Vormittags, in der Franziskanerkirche gelesen.

* **Therere Studenten.** Von glaubwürdiger Seite wird uns Folgendes aus dem Kreise der Budapestener mediziniischen Fakultät mitgetheilt: Bekanntlich wurde über Beschluß der Legislative an unserer Universität auch eine Lehrkanzel für Homöopathie errichtet und wurde Professor Hausmann mit den Vorlesungen aus dieser Wissenschaft betraut. Da jedoch die Lokalitäten der betreffenden Fakultät für den homöopathischen Lehrstuhl keinen Platz mehr hatten, wurden in der Karlskaserne zu diesem Zwecke einige Säle um den jährlichen Mietbetrag von 5000 Gulden in Pacht genommen, was gewiß sehr löblich und nothwendig war. Weniger löblich ist es aber Seitens der Studenten, von der neuen Wissenschaft keine Notiz zu nehmen, denn Professor Hausmann zählte im ersten Semester des Schuljahres 1875/76 nur fünf Hörer, von denen sich drei in der Schweiß aufhalten, während der vierte ein in Etuhlweissenburg angestellter Arzt ist. Das hinderte jedoch den Professor der Homöopathie nicht, sechs Wochen lang seine Vorträge über Coprum und Arsen abzuhalten, da sein Sohn und ein gewesener Abgeordneter sein Auditorium bildeten. Aber auch die Genannten konnten dem Thema keinen Geschmack abgewinnen und blieben aus. Das sei aber nur so im Vorbeigehen bemerkt. Was an der Geschichte interessant ist, wäre der Kalkül, wie viel die inskribirten fünf Hörer — gesetzt den Fall, daß sie die Vorlesungen besucht hätten — dem Staate gekostet hätten, der für dieselben einen Professor und — ein 5000 fl.-Lokal bezahlte.

* **Der Schnee in Siebenbürgen.** In den Gebirgen nächst Klausenburg liegt der Schnee in riesigen Massen; an einzelnen Stellen lagert derselbe ein, zwei Klafter hoch. Für den Fall eines rapiden Thauwetters im Frühjahr befürchtet man ein Austreten der Samos in ihrem ganzen Laufe und wären die drei Städte Gyula, Klausenburg und Weissenburg der größten Gefahr ausgesetzt. Das Wild ist aus den Gebirgen fast gänzlich verschwunden und hat sich in jene Gegenden geflüchtet, in denen es noch etwas zum Stillen seines Hungers findet.

* **Ein unterirdisches Schloß.** Wie wir einem Provinzialblatte entnehmen, soll sich bei Váneg unter der Erde ein ganzes Schloß vergraben befinden. Das Gebäude ist von dem Erdreiche, welches gegenwärtig zur Weide dient, vollkommen bedeckt. Zwischen zwei kleinen Hüften erhebt sich jedoch ein Rauchfang des Schloffes aus dem Boden, durch welchen sich mitunter einzelne Personen hinablassen, welche behaupten, daß selbst die Thüren an dem großen Gebäude noch ganz intakt sind, ja in einzelnen Zimmern sich auch noch Möbel befinden. Unlängst brachte ein Jvan-Egerberger Burfsche auf dem genannten Wege aus dem Schlosse ein altes, goldenes Bracelet herauf, das ihm jedoch vom Herrschaf's-Fiskale Mustos abgenommen wurde. Die Wiese, unter welcher sich das Schloß angeblich befindet, gehört zu der Verlassenschaft der jüngst in Bekprim verstorbenen Frau Taltán.

Zur Wassergfahr.

Budapest, 21. Februar. Die Hauptstadt dürfte von dem schweren Alp, welcher seit Wochen auf ihr lastet, bald befreit werden, und hoffentlich wird der Moment, welchem Manche mit übertriebener Besorgniß entgegensehen, ohne irgendwelche Gefahr an uns vorübergehen. Wie ein heute Abends eingelangtes Telegramm aus Komorn meldet, hat sich nämlich daselbst der Eisstoß bei einem Wasserstande von 16 Fuß heute Nachmittags um halb 1 mit großer Heftigkeit in Bewegung gesetzt. Unter Fachmännern herrscht allgemein die Ansicht vor, daß wir demnach morgen, Dienstag, in Budapest Zeugen dieses Schauspieles sein werden. Das Wetter ist prachtnoll, auf der Donau weht ein ziemlich heftiger Oberwind, welcher die vom Eise freien Stellen in heftige Wellenbewegung versetzt, wodurch das Herabschwimmen der Eismassen besonders gefördert wird. Das Wasser steigt langsam und ist in stetigem Zunehmen. Heute Vormittags betrug die Höhe desselben 12' 10" und Abends 6 Uhr bereits 14' 1". Auch kam es schon heute zu einer partiellen Eisbewegung, welcher jedoch nach etwa anderthalb Stunden wieder ein Stillstand folgte. Um 10 Uhr Vormittags löste sich nämlich der Stoß bei der Kettenbrücke und drängte sich unter heftigem Krachen ungefähr 50 Klafter weit nach abwärts; gegen 11 Uhr erfolgte eine weitere Bewegung, doch blieb das Eis in der Gegend des Börsegebäudes stehen, wo dasselbe — an der darauf befindlichen dicken Schichte Rehricht sehr gut kenntlich — sich noch um 6 Uhr befand. Zwischen diesen Punkten und

der Kettenbrücke haben sich große, offene Räume gebildet. Oberhalb der Kettenbrücke steht das Eis noch fest, obzwar auch hier — besonders weiter oben, in der Nähe der Margaretheninsel — Rinnenbildungen von beträchtlichem Umfang wahrnehmbar sind. Vizebürgermeister Kadawar mit einigen Mitgliedern der Hochwasser-Kommission und des hauptstädtischen Ingenieuramtes sofort an Ort und Stelle erschienen, um eventuell nothwendige Verfügungen zu treffen.

Die seitens des Inspektorats der königlich ungarischen Budapest Donau-Regulirungs-Kommission und zugehenden telegraphischen Nachrichten über den Wasserstand lauten: Preßburg 6'88 M. (zugenommen um 0'06 M.); Komorn 4'24 M. (zugenommen um 0'82 M.); Waizen 4'10 M. (zugenommen um 0'42 M.); Ercseny 3'97 M. (zugenommen um 0'28); Adony 3'50 M. (zugenommen um 0'13 M.); Dunapentele 3'21 M. (zugenommen um 0'08 M.); Gönyö, 21. Februar, 8 Uhr Früh bei 563 Cm. Wasser Eisstoß in Gang gekommen. hat sich jedoch wieder festgestellt. Wasser noch wachsend. Budapest, 21. Februar. Früh 4 Grad Wärme. Wasser um 29 Centim. zugenommen; steht 4'10 Meter. Protonator, 21. Februar. Wasser seit gestern um 32 Cm. zugenommen, steht 4'42 Meter.

Die Hochwasser-Kommission hielt heute Nachmittags 4 Uhr eine sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Die Sitzung, welcher Vizebürgermeister Kadawar präsidirte, wurde mit der Verlesung einiger Zuschriften und Einläufe eröffnet. Ein freiwilliges Rettungskomitee, das sich im dritten Bezirke, in der Neustift und Allosen gebildet, bittet daß demselben die nothwendigen Utensilien: Lampen, Leitern, Sirenen, Fackeln u. s. w. zur Verfügung gestellt, sowie der Bedienungsmannschaft der Röhre ein Tagelohn verabfolgt werde. Die Kommission beschließt, daß dem Ansuchen Folge geleistet und der Bezirksvorstand bevollmächtigt werde, im Falle des Bedarfes die nothwendigen Auslagen aus der Handkasse zu decken. Der Pächter des Stadtwälchenteiches stellt der Kommission siebenunddreißig Röhre zur Verfügung. Das Militärkommando hat sich bereit erklärt, für den Fall der Gefahr jede gewünschte Anzahl von Soldaten aus dem Geniestande beizustellen (Wirkbankend zur Kenntniß genommen.)

Eine längere Debatte entspinnt sich über die Art und Weise, in welcher der Bevölkerung das Herannahende der Gefahr signalisirt werde. An der Debatte theilnehmten sich der Oberstadthauptmann Thais, die Bezirksvorstände Vég und Magyar, sowie Lucznbacher und Mandel. Die Einen hielten die Signale der Feuerwehr für genügend, die Anderen wollten, daß Kanonenschüsse gelöst werden, jedoch nur als Signal für die wachsende Gefahr auf dem linken Donauufer; endlich wurde folgender Antrag des Stadthauptmannes zum Beschlusse erhoben: Der Moment, in dem das Wasser die Höhe von achtzehnhundert erreicht hat, wird — jedoch nur, wenn dies in der Nacht erfolgt — mit Rücksicht auf die bei dieser Wasserhöhe bereits gefährdeten, tiefer liegenden Punkte Dfen's durch drei, in Pausen von fünf Minuten einander folgende Kanonenschüsse signalisirt; eine herannahende Gefahr für das linke Donauufer signalisiren zwei rasch hintereinander folgende Kanonenschüsse, welche in Pausen von je fünf Minuten dreimal wiederholt werden. Die Schüsse werden auf dem Blocksberge gelöst.

Der freiwillige Rettungsverein, dem auch die tüchtig geschulten Athleten, sowie die Mitglieder des „Kapitan-Klubs“ angehören, bietet für den Fall einer Ueberschwemmungsgefahr seine volle Unterstützung an und bittet, daß denselben achtzehn Röhre und die nothwendigen Utensilien, deren Anschaffung etwa 600 fl. kosten würde, zur Verfügung gestellt werden. Die Kommission beschließt, dem Vereine die gewünschten Röhre sofort zu überlassen und bezüglich der Utensilien das Nothwendige zu veranlassen, damit bei Bedarf Alles rasch zur Hand sei.

Nun gelangte das von uns bereits oben erwähnte Telegramm aus Komorn zur Verlesung. Alexander Warman beantragte hierauf, daß sich die Kommission, mit Rücksicht auf den Umstand, daß der kritische Wendepunkt nun auch für Budapest sehr bald eintreten dürfte, in Permanenz erkläre. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und tagen die Mitglieder der Kommission bereits von heute Abends ab abwechselnd unterbrochen im alten Stadthause, um Meldungen entgegenzunehmen und eventuelle Verfügungen zu treffen.

Die Spernung der Schließung war auch heute Gegenstand der Verhandlung; mit Rücksicht auf die Erfahrungen, welche gelegentlich dieser Maßregel lehrthin gemacht wurden (ein Tag kam der Kommune durch die künstliche Entwässerung der Kloaken mittelst Dampfpumpen bekanntlich auf 600 fl. zu stehen), beschloß die Kommission, von der Wasserhöhe, bei welcher die neuerliche Schließung zu geschehen habe, gänzlich abzusehen und die Wahl des richtigen Zeitpunktes dem Ingenieuramte zu überlassen.

Der Vorstand des zweiten Bezirkes veröffentlicht in einer sehr übersichtlich gearbeiteten Tabelle die mit Rücksicht auf eine Ueberschwemmungsgefahr getroffenen Vorkehrungen, insofern dieselben die Bildung von Subkomitès, den Ort ihres Wirkungskreises, die denselben zur Verfügung stehenden Röhre und Flöße, den Aufstellungsort der Lejteren, den Namen und Wohnort der Bemannung

der Boote betreffen. — Im zweiten Bezirke befinden sich sieben, aus je drei Personen gebildete Subkommiss, deren Thätigkeit die Strecke vom Hotel „zur Stadt Debreczin“ bis zum Kaiserbade umfasst; achtzehn Röhre stehen daselbst bereit, und zwar beim Hotel „Szechenyi“, beim Hause der Gräfin Andrássy, beim Blum'schen Hause, am unteren Ende des Dreißiger-Gebäudes, beim Stadion'schen Hause, beim Bombenplatz, beim Reichenwall'schen Hause (Nr. 23), beim Turm'schen Hause (Nr. 14), an der Ecke der Entengasse, beim Hause Nr. 8 der Wasserstadt, bei der Königs mühle, beim Hause Nr. 16 der Landstraße und beim Hause Nr. 73 der Landstraße.

11 Uhr Nachts. Das Wasser ist seit 6 Uhr Abends durchschnittlich um einen Zoll per Stunde gestiegen und beträgt gegenwärtig 4 6". Die Eisverhältnisse sind unverändert. Der Eisstoß steht fest.

12 Uhr Nachts. Soeben haben sich mehrere Mitglieder der Permanenzkommission, Ober-Ingenieur Ince und Ober-Stadthauptmann Thais, zur Untersuchung des Wasserstandes zur Heinrich-Schleuse begeben. Das Wasser ist seit elf Uhr wieder um einen Zoll gestiegen. Da die Untersuchung ergab, daß das Wasser im Kanale nur um 4 Zoll höher stehe, so wurde mit Rücksicht darauf, daß im Laufe der Nacht eine Steigung um mindestens einen Fuß erwartet wird, die Schleuse geschlossen und angeordnet, daß die Dampfmaschine sofort in Thätigkeit zu setzen sei. Im Laufe der Nacht dürften wahrscheinlich sämtliche Schleusen geschlossen werden und auch die übrigen Dampfmaschinen die Entwässerung der Kloaken beginnen. In den Eisverhältnissen ist keine Aenderung eingetreten.

Das Eis steht von Budapest bis zum oberen Theile des Bácsker Komitates. Etwa zwei Kilometer oberhalb Baja endet der Eisstoß. Von Baja bis Neufass ist die Donau vollkommen eisfrei. Von Neufass bis Semlin befindet sich stehendes Eis; von Semlin bis Semendria ist die Donau eisfrei; von hier bis Dubova befindet sich stehendes Eis, sodann ist der Strom eisfrei. Einem heute aus Pancsova eingelangten Telegramme zu Folge hat sich der Eisstoß bei Semlin und oberhalb Orsova in Bewegung gesetzt.

In Wien ist die Ueberschwemmung als Gefahr als beseitigt zu betrachten. Der Eisstoß ist im neuen Strombette abgegangen; das Hochwasser fand durch Ueberschwemmung des Marchfeldes Abzug. Es waren übrigens sehr böse Tage, welche die Bevölkerung von Wien und dessen Umgegend verlebte. Noch am Samstag glaubte man allgemein, es werde auch die Leopoldstadt überschwemmt werden. Die Praterstraße und deren Nebengassen boten mit den aufgestellten Schragen einen geradezu unheimlichen Anblick.

Am Samstag Früh erfuhr man, die Verbindung zwischen Wien und Stadlau sei gestört; der Frühzug nach Pest wurde deshalb auch nicht abgelassen. Im Laufe des Vormittags besserten sich die Wasserverhältnisse aber insoweit, daß der Schnellzug um 4 Uhr verkehren konnte. Die Landstraße, welche die Staatsbahn durchschneidet, bietet ein trostloses Bild. Der untere Prater, das Marchfeld, die Haide stehen bis gegen Stadlau hin unter Wasser; von den kleinen Ortschaften und Arbeiter-Kolonien waren sämtliche in ihnen niederen Partien von der Ueberschwemmung betroffen; der Ausstellungspfad aber ist frei geblieben; und auf dem Centralfriedhofe konnten gestern die Beerdigungen wieder aufgenommen werden.

Auf der Straße nach Brunn bei Höllein ist die 72 Fuß lange Inundations-Brücke eingestürzt, wodurch eine große Gefahr für alle Bahnobjekte zwischen der Thaya und Höllein entsteht. Der Verkehr konnte auf dieser Bahnstrecke deshalb auch noch nicht wieder eröffnet werden.

In traurigen Ereignissen hat es bei dieser Katastrophe in der Umgebung Wiens nicht gefehlt. Hütten und Häuser sind eingestürzt, Vieh ist ertrunken, aber auch Menschenleben sind zu Grunde gegangen; wie viele, das konnte bisher noch nicht konstatiert werden.

Wien, 21. Februar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Nacht riß die Gewalt des Wassers den Inundations-Damm bei Floridsdorf durch, an welchem seit Wochen mit Anstrengung gearbeitet wurde, der aber lediglich aus lockerer Ansammlung bestand und sich hinter dem das neue Bett abschließenden mächtigen Steindamme hinzieht. Gegen 11 Uhr bemerkte man von der Taborbrücke aus, daß der erste Damm unterwaschen werde; um 12 Uhr hatte das Wasser eine 30 Klafter breite Bresche gerissen, welche sich bis 12 Uhr Vormittags auf 100 Klafter und seither von Stunde zu Stunde langsam, aber stetig erweiterte. Das Wasser des neuen Strombettes überstürzt den Steinwall und bringt ohne Hinderniß in das alte Strombett ein. Vor allem Anderen werden durch dieses unvorhergesehene Ereigniß die Tabor- und die alte Nordbahnbrücke gefährdet; auch die am Mühlhüttel und die in der Nähe von Floridsdorf gelegenen Schiffmühlen sind in Gefahr. Was die Kaiserarmen anbelangt, so näherte sich diesen das Hochwasser nun auch von der zweiten Seite. Da die Wasserstände für den Moment größtentheils wieder im Steigen begriffen sind, läßt sich das Maß der Folgen dieses unglücklichen Ereignisses noch nicht bestimmen. — In Erdberg ist das Wasser noch nicht vollständig zurückgetreten und sind viele Häuser in der Dietrichgasse, Erdbergstraße, Erdbergelände, Dvorngasse und der Schlachthausgasse, sowie die inneren Räumlichkeiten des Linienamtsgebäudes zur Stunde noch überschwemmt. — Das Gen-

tralkomite hat angeordnet, daß alle Rettungskommissionen in Thätigkeit und die getroffenen Vorkehrungsmaßregeln aufrechterhalten bleiben, da in Folge des Hochwassers noch immer Gefahr vorhanden ist.

Aus Gaugsdorf meldet man uns, daß heute Nachts die ausgetretene Puffa in Gaugsdorf sechsundfünfzig Häuser niedergerissen. Mehrere Menschen werden vermißt.

Wien, 21. Februar, 10 Uhr 15 Minuten Abends. (Privat-Telegramm.) Die Donau hat von dem alten Bett ganz Besitz ergriffen und droht den Durchstich bei Weidenhofen unterhalb der Stadlauer Bahnbrücke zu vernichten; Stadlau, Aspern, Eßlingen und alle Marchfelder entlang der Donau sind überschwemmt. Der Wasserstand bei Hainburg ist sehr hoch, der Marchausfluß gehindert und Marchegg schwer bedroht.

Binz, 21. Februar. (Privat-Telegramm.) Von gestern bis heute Morgens fiel starker Regen. Die Donau ist auf 13 Fuß 9 Zoll gestiegen. Dieser höchste Stand hält schon einige Stunden an. Die Straßer-Insel ist unter Wasser. Jetzt ist schwacher Regen.

Prag, 21. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Damm der österreichischen Nordwestbahn zwischen Rimburg und Podiebrad ist an mehreren Stellen durch Hochwasser unterwaschen. Der Verkehr ist dort heute eingestellt.

Bodenbach, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute ist die Elbe bis zum Post-Hotel ausgetreten. Das Dorf Weiher ist überschwemmt und der Verkehr mit Teitschen gänzlich unterbrochen. In Teitschen reichen die Fluthen bis zu den ersten Stockwerken in der ganzen Elbestraße und theilweise in der Brückenstraße. Die Wasserhöhe beträgt 8 Meter. Auch Muffig und die dortige Eisenbahn-Restaurations sind inunndirt; 11 Fahrzeuge wurden fortgeschwemmt. Vom Hafendamm sind nur mehr 0.40 (?) Meter frei. In Leitmeritz beträgt der Wasserstand 554 Centimeter. Die Straße nach Theresienstadt ist überschwemmt. Seit Nachmittags bemerkt man überall das Fallen des Wassers.

Von einem Augenzeugen erhalten wir folgende Schilderung über den Abgang des Eisstoßes in Theben (bei Preshburg), welcher sich daselbst vorgestern gegen 4 Uhr Nachmittags in Bewegung setzte. Anfangs — so schreibt unser Gewährsmann — drängten sich die Eismassen in einer gewissen Ordnung und ohne Stößen vorwärts; gegen sechs Uhr Abends drückten sich die Eisschollen aus der Donau in die March bis zu einem daselbst befindlichen Felsenberge, wo sich dieselben aufstürzten und das Wasser nach dem Marchfelde zwangen. Von dem cisleithanischen Ufer tönte gleich darauf ein Sturmgeläute herüber, doch wer vermochte da zu helfen, hatten wir ja doch mit uns selbst übergenug zu thun! Um 10 Uhr Abends stand in allen, der Donau nahe gelegenen Häusern das Wasser zwei Schuh hoch und das Wasser stieg bis 3 Uhr Morgens ununterbrochen, worauf es langsam zu sinken begann. Der höchste Wasserstand war 24' ober dem Nullpunkte, am Mittag des 20. war es auf 15' gesunken. Die jenseits der March gelegenen Orte Markhof, Bizelsdorf, Ehartan und Ort stehen vollkommen unter Wasser. Das ganze weite Marchfeld bietet das Bild einer unüberschreibbaren Wasserwüste. Der Pfarrer Stephan Springer, der Kaplan Alphons Bärenkopf, der Ortsvorstand Johann Mihayen, und Dr. Stephan Hody haben sich durch wahrhaft aufopfernde Thätigkeit beim Rettungswerke den wärmsten Dank der Bevölkerung von Theben verdient.

Theater, Kunst und Literatur.

Für die neue Suppé'sche Operette „Fatinia“ wurde hier die folgende Besetzung festgesetzt: General Kautschukoff Herr Schenk — Fürstin Lydia Fräulein Blum — Jzjet Pascha Herr Schönau — Wladimir (Fatinia) Frau Soboda-Fischer — Sultan von Goltz Direktor Soboda — Mustapha Herr Hann — Steipann Herr Frinke.

Offener Sprechsaal.*

Erwiderung und Abfertigung

auf den Artikel „Zur Aufklärung“ des Ausschusses der Budapesters Greisler-Genossenschaft in Nr. 41 „Offener Sprechsaal“ des „Neuen Pester Journal“.

Der Ausschuss der Budapesters Greisler-Gewerbe-Genossenschaft erklärt im obigen Artikel, daß meine auf die daselbst geführte Wirthschaft bezughabenden Angaben schon darum auf Unwahrheit beruhen, weil ich angeblich zur Zeit dieser Wirthschaft als zweiter Vorsteher, später aber als Revisor der Genossenschaft fungirte, mithin meine eigenen Fakta aus dem Grunde beanstande, weil ich als öffentlicher Ruheförder aus der Reihe der Genossenschaftsmitglieder ausgeschlossen wurde.

Indem ich diese, aller Begründung entbehrende Behauptung, sowie alle übrigen schmähen den Ausdrücke des Artikels hiemit auf das Bestimmteste zurückweise, will ich zur Steuer der Wahrheit nur Folgendes bemerken: Sämtliche Mitglieder der Genossenschaft werden sich wohl erinnern, daß ich von meinem Posten als zweiter Vorsteher aus eigenem Antriebe und wie ich dies zu jener Zeit auf das Bestimmteste erklärte, ausschließlich darum zurückgetreten bin, weil mir die damals geführte Wirthschaft durchaus nicht behagen wollte und ich meiner Mißbilligung oft genug — auch öffentlich — Ausdruck verlieh. Die Folgen dieser Wirthschaft blieben nicht lange aus, denn nach dem Tode Vinzenz Muderlafs, des ersten Vorstehers zu jener Zeit, fehlten aus der Kasse 1200 fl. und wurden 800 fl. mit schwerer Noth von den Erben desselben eingetrieben.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Es ergibt sich daher von selbst, daß ich nicht meine eigenen Fakta beanstande, sondern zu jeder Zeit die heillosten Fakta Anderer, wie ich dies auch ferner immer thun werde.

Es ist daher auch Unwahrheit, daß ich als Ruheförder ausgeschlossen wurde, sondern der Ausschuss hat mich ohne Grund und Ursache statutenwidrig ausgeschlossen weil ich kein Gebahren nicht billigte, und die Manipulation mit dem Vermögen der Genossenschaft als inoffensiv bezeichnete; anstatt aber die Unrichtigkeit dieser meiner Angaben, welche ich auch in der General-Versammlung vom 15. Februar wiederholte, nachzuweisen — schloß Herr Diviaczky die Generalversammlung und lief davon, wodurch er nur meine Angaben bestätigte, denn Schweigen heißt Anerkennung. Ferner verursachte er durch dieses sein Vorgehen der Genossenschaft einen Schaden von circa 60 fl., da die Einberufung einer nochmaligen General-Versammlung so viel kostet, wozu doch keine Ursache vorhanden war, denn die General-Versammlung war durchaus in keiner solchen Stimmung, daß sie geschlossen hätte werden müssen.

Es ist daher erwiesen, daß nicht ich, sondern der Ausschuss und Vorstand der Genossenschaft Rechte geübt, und nicht ich, sondern sie diejenigen sind, die die Mitglieder der Genossenschaft irre führen wollen.

Nebrigens stelle ich es Jedermann frei, sich von dem durch mich gemachten Angaben aus den bei mir erliegenden Beweismitteln Ueberzeugung zu verschaffen.

Dies diene dem Ausschusse zur Erwiderung und endgiltigen Abfertigung, da ich, mich in keine weitere Polemik einlassen werde.

Budapest, 21. Februar 1876.

J. S. Weiller.

Giebhübler Sauerbrunn (König Otto-Quelle). 7389 Niederlage in Budapest bei L. Edesky, f. u. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Gltshabekplatz. Ludwig Vághy, Palatingasse. Radocsay & Banyai, Kronprinzgasse. Vor gefälschtem Giebhübler wird gewarnt.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne Boczán Ede weder Geld noch Geldeswerth zu geben, da ich für ihn keine wald immer Namen habende Schulden bezahle. 7500 Boczán Manó.

Achttrag. Der Finanzausschuss verhandelte in seiner heutigen Abend Sitzung über den vom Ministerium neuerhirteten Gesetzentwurf bezüglich der durch den Staat zu erfolgenden Uebernahme der Prioritäts-Obligationen von den die Staatsgarantie in Anspruch nehmenden Eisenbahn-Gesellschaften. Ed. Szedényi reicht ein Separatnotum ein, in welchem er dagegen protestirt, daß der Ostbahn, der ersten siebenbürgischen, der ungarisch-galizischen und der Speries-Tarnower Eisenbahngesellschaft 4.140,028 fl. zur Verfügung gestellt werden, da diese Eisenbahnen das Geld ohnehin nur zur Deckung ihrer Schulden und nicht zur Erhöhung ihres Einkommens verwenden würden. Die Majorität des Ausschusses acceptirte jedoch den Gesetzentwurf, da sie nicht der Ansicht Szedényi's ist, daß die ganze Summe zur Ausgabe gelangt, da die Forderungen des Staates im Betrage von 3.166,962 fl. 25 kr. aus dem neuen Anlehen beglichen werden. Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Pánerve-Nádasder Eisenbahn angenommen und die Sitzung geschlossen.

Telegramme. Agram, 21. Februar. Die in letzteren Tagen an der hiesigen Universität Seitens der Studenten anlässlich der Relegung eines Juristen unterbrochenen Vorlesungen wurden heute in größter Ordnung wieder aufgenommen.

Wien, 21. Februar. (Privat-Telegr.) Von den Präsidents beider Häuser des ungarischen Reichstages ist folgende Zuschrift an das Präsidium des Abgeordnetenhauses eingelangt: „Euer Hochwohlgeboren! Den achtungsvoll Gezeigt wurde von Seite des für die Bestattungsfreier Franz Deak's ausgesendeten Landeskomites der ehrenvolle Auftrag zu Theil, Euer Hochwohlgeboren den Zoll des aufrichtigsten und innigstgefühlten Dankes abzustatten für jene wohlthunenden Beweise von Beileid und Mitgefühl, welche Euer Hochwohlgeboren in der warmen Anerkennung der Verdienste des Verbliebenen und der in Vertretung des hohen Abgeordnetenhauses durch Euer Hochwohlgeboren und mehrere hochachtbare Mitglieder desselben erfolgten Theilnahme an der Leichenseier an den Tag gelegt, in einer gleich ehrenden Weise für den Dahingeshiedenen und Jene, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Wollen Euer Hochwohlgeboren unseren warm empfundenen Dank und zugleich die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung entgegennehmen. Pest, den 11. Februar 1876. Georg v. Majláth, Präsident des Abgeordnetenhauses. Koloman v. Ghyca, Präsident des Magnatenhauses.“

Wien, 21. Februar. (Privat-Telegr.) Man telegraphirt der „Pr.“ aus Paris: Die Wahle sind überall sehr ruhig vor sich gegangen. Den ganzen Tag über war das Wetter abscheulich. Abends fanden einige unbedeutende Demonstrationen im Quartier du Temple statt in Folge der Niederlage Duberdier's (Intransigent.) Auf den Boulevards circulirt noch die Menge in größter Ruhe. Die Resultate

aus der Provinz langen allmählig an. Der frühere Polizei-Präsident Renault ist mit einer Majorität von 6000 Stimmen im Wiener-Departement gewählt worden. In Pas de Calais verloren die Bonapartisten gegenüber den Republikanern, aber Dreulle ist gewählt.

Wien, 21. Februar. (Abgeordnete) Abgeordneter Dorosiewicz legte sein Mandat nieder. — Für beantragte eine Resolution des Inhaltes, das Haus erkenne die Nothwendigkeit an, die Heere zu reduzieren, ersuche die Regierung, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und die Resolution dem gemeinsamen Ministerium des Aeußern mitzutheilen. — Die Eisenbahn-Vorlagen Abersdorf-Würbenthal und Kriegsdorf-Römerstadt wurden nach Durchlesung angenommen. — Das Klostergefeß wird nach längerer Debatte in der Fassung des Herrnhäuser angenommen; ebenso wurde der Gesetzentwurf über den Bahnbau Mürzzuschlag-Neuberg und Bozen-Meran angenommen. — Die geforderten Nachtragskredite pro 1876, darunter 109,560 fl. für die Grazer Polizeidirektion, wurden nach heftiger Debatte bewilligt.

Brag, 21. Februar. Bei der Landtagswahl in den Landgemeinden gewann die Verfassungspartei den Wahlbezirk Königinhof, wo der verfassungstreue Kandidat mit 67 gegen 59 Stimmen, welche der Altzechen-Kandidat erhielt, gewählt wurde; sonst wurden allenthalben Altzechen gewählt. In vielen Wahlbezirken erhielten Verfassungstreue und Jungzechen ansehnliche Minoritäten.

Brag, 21. Februar. Berichte vom Lande über die Ueberschwemmungsschäden lauten tröstlicher als befürchtet wurde; es ist kein Menschenleben dabei zu Grunde gegangen; der Bahnverkehr ist größtentheils regelmäßig, das Wasser stetig sinkend.

Paris, 21. Februar. Bisher sind 324 Wahlergebnisse bekannt, von welchen 11 konservative, 12 konstitutionell-konservative, 48 konservativ-republikanische, 15 legitimistische, 39 bonapartistische, 124 republikanische und 14 radikalische bekannt; engere Wahlen wurden 61 nothwendig. — In Castelfarrasin ist Buffet unterlegen; Dufaur wurde in Marennes gewählt; in Abignon unterlag Gambetta; in Bastia wurden Rouher und Corbeil und der ehemalige Präfekt Renault gewählt. Im Allgemeinen haben die gemäßigten Republikaner die Oberhand.

Petersburg, 21. Februar. Die Großfürstin Maria Nikolajewna ist in der verflochtenen Nacht gestorben.

Wien, 21. Februar, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 178.60, Anglo-Austrian 92.25, Galizier 195.75, Lombarden 117.—, Staatsbahn 283.25, Tramway 95.—, Rente 68.—, Kreditlose 164.—, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 135.75, Napoleond'or 9.15 1/2, Münzdulaten 5.38.—, Silber 103.20, Frankfurt 55.75, London 114.40, Preuß. Kassensanweisungen 56.50, Unionbank 75.25, Türkenlose 26.75, Allgem. Baubank 7.50, Anglo-Baubank 21.—. Fest.

Wien, 21. Februar, 3 Uhr 35 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.20, Salgó-Tarján 63.50, Anglo-Hungarian 36.50, ungar. Kreditaktien 175.75, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.50, Alpböbahn 119.—, Siebenbürger 108.—, ungar. Nordostbahn 114.—, ungar. Ostbahn 42.75, Ostbahn-Prioritäten 67.80, ungar. Lose 74.50, Theißbahn 211.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 53.25, Municipalbank-Aktien 13.—.

Wien, 21. Februar, 6 Uhr 30 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 177.70, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.60, ungar. Kreditbank 175.50, Franco-Hungarian —, Lombarden 116.50, Staatsbahn 281.50, Unionbank 74.75. Ziemlich fest.

Berlin, 21. Februar. (Schluß.) Galizier 83.50, Staatsbahn 499.50, Lombarden 204.—, Papier-Rente 60.25, Silber-Rente 64.50, Kreditlose 338.—, 1860er 113.75, 1864er 297.—, Wien 175.70, Kreditaktien 314.—, Rumänier 27.40, ungar. Lose 165.50, ungar. Ostbahn 60.10, Rubig. — Nachbörsen: Oesterr. Kreditaktien 313.—, österr. Staatsbahnaktien 198.—, Lombarden 204.

Frankfurt, 21. Februar. (Schluß.) Wechsel per Wien 177.10, österr. Kreditaktien 157.75, österr. Bankaktien 784.—, österr. Staatsbahn-Aktien 250.—, 1860er Lose 115.50, 1864er Lose 297.20, Papier-Rente 60 1/4, Silber-Rente 64 1/4, Lombarden 102 3/8, Galizier 172.25, ungar. Lose —. Fest, wenig belebt. — Nachbörsen: Oesterr. Kreditaktien 157.

Paris, 21. Februar. (Schluß.) 3prozentige Rente 67.20, 5prozentige Rente 104.67, italienische Rente 71.25, österr. Staatsbahn 616.—, Credit Mobilier 200.—, Lombarden 257.—, Türkenlose 57.50, österr. Bodenkredit —. Flau.

Der kleine Kapitalist.

Brünn, 21. Februar. (Privat-Telegr.) Die hiesige erste, 35 Jahre bestehende Tuchhandlung Haas und Turetschek gerieth in Zahlungsstockung und suchte ein Moratorium an. Die Passiven betragen 700,000 fl. Heute findet eine Gläubigerversammlung statt.

Berlin, 21. Februar. (Telegr.) Börsenbericht. Ruhig, Franzosen und Kreditaktien Anfangs fest, schließlich ermattend, Bahnen gut behauptet, Banken und Industrie-

Werthe meist anziehend, Anlagen andauernd beliebt, Geld 1/2 Prozent.

Budapest, 21. Februar.

(Die Trennung des Südbahn-Netzes.) Die Resultate, welche die vorbereitenden Verhandlungen über die Abtrennung der italienischen Linien der Südbahn ergeben haben, nöthigen nun auch die ungarische Regierung, aus der Reserve herauszutreten, welche sie in Anbetracht des Umstandes, daß die sogenannte Gruppierung der Eisenbahnen nicht ohne Neubelastung des Staatschatzes gelöst werden kann, der Südbahnfrage gegenüber beobachtete. Ministerialrath Ribáry nahm demgemäß an den diesbezüglichen Schlußverhandlungen Theil, welche vor einigen Tagen in Wien begonnen haben. Die Instruktionen des ungarischen Vertreters sollen nun dahin gelautet haben, daß die ungarische Regierung, ehe sie ihre Zustimmung zur Trennung der italienischen Linien erteilt, es für nothwendig erachtet, die Zustimmung zu erlangen, daß das Resultat dieser Ablösungs-Verhandlungen der Frage der Trennung der ungarischen von den österreichischen Südbahnlinien in keiner Hinsicht präjudizire, die jetzigen Abmachungen aber, im Falle diesbezüglich Verhandlungen eingeleitet werden, als ein Minimum der Zugeständnisse und Bedingungen zu betrachten seien. Es dürften die vom ungarischen Vertreter in diesem Sinne gestellten Propositionen wahrscheinlich auf Schwierigkeiten gestoßen sein und deshalb begab sich Kommunikationsminister Pöchy dieser Tage nach Wien, um an den Verhandlungen persönlich theilzunehmen. Wie man der „Budap. Korresp.“ aus Wien meldet, hat vorgestern im österreichischen Handelsministerium zwischen den Ministern Chlumecy und Pöchy, ferner dem italienischen Vertreter Sella, Präsident v. Hopfen und Ministerialrath Ribáry eine anderthalbstündige Konferenz stattgefunden, welche jedoch ohne Resultat verlief. Minister Pöchy und Ministerialrath Ribáry haben sich vorgestern Abends von Wien nach Budapest begeben und die Verhandlungen bleiben jetzt bis zur Rückkunft des ungarischen Vertreters suspen dirt. Herr v. Ribáry begibt sich heute, spätestens morgen neuerdings nach Wien.

(Ganzsiche Eisenwerke- und Fabrik-Aktiengesellschaft.) Aus den verwaltungsrechtlichen Kreisen dieser Unternehmung erfahren wir, daß der nächsten Generalversammlung der Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll, von den Aktien, welche gegenwärtig auf 500 fl. lauten, zweihundert Gulden per Aktie abzustempeln. Mit dieser Maßregel wird bezweckt, das Privilegiums-Ablösungskonto per 520,000 fl. zu löschen, sowie die Verluste, welche die Unternehmung im abgelaufenen Jahre erlitt, zu tilgen.

(Landes-Central-Sparkasse.) Wie wir hören, wurde Seitens der Verwaltung dieses Instituts der Beschluß gefaßt, das Aktienkapital von 1,500,000 fl. auf eine Million Gulden durch Rückkauf von 5000 Stück eigener Aktien zu reduzieren und soll dieser Beschluß der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre zur Genehmigung unterbreitet werden.

(Bester Straßeneisenbahn-Gesellschaft.) In der vorgestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes wurde, wie man uns mittheilt, die Dividende pro 1875 definitiv mit 18 fl. per Aktie festgestellt.

(Best-Osterr. Handwerkerbank.) Gestern hätte die diesjährige ordentliche Generalversammlung dieses Instituts stattfinden sollen. Doch entspann sich, gleich nachdem der Präsident die Versammlung eröffnet, eine sehr erregte und von beiden Seiten nicht ohne Leidenschaftlichkeit geführte Debatte darüber, ob die Versammlung beschlußfähig sei oder nicht. Der Präsident hatte nämlich konstatiert, daß 1060 Stimmen durch eine genügende Anzahl von Aktionären vertreten sei und die Versammlung demnach als beschlußfähig betrachtet werden könne. Dagegen remonstrirten mehrere Aktionäre, namentlich die Herren Stern, Bernstejn, Kunstädter und Mandel, indem sie einerseits darauf hinwiesen, daß nicht mehr als 80 Aktionäre anwesend seien und diese höchstens 800 Stimmen repräsentiren können, andererseits bemerkten, daß das Programm der Generalversammlung nicht ordnungsgemäß publizirt worden sei. Einer der Opponenten gab in dem Tumulte seinem Wunsch Ausdruck, daß die Bank liquidiren solle, weil die Aktionäre sich mit einer 5prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals nicht begnügen, die Theilnehmer des Personal-Kreditvereins aber müde würden, immer wieder neue Zuschüsse für die von dem Verein erlittenen Verluste zu leisten. Schließlich wurde auch darüber Klage geführt, daß die Vertheilung der Aktionärs-Liste erst bei der Generalversammlung und nicht schon früher geschehen sei. Dieser Beschwerde gegenüber bemerkte die Direktion, daß die Liste ohne jede Einflußnahme der Direktion von einer Anzahl von Aktionären zusammengestellt sei. Bezüglich der Publikation des Programms wurde darauf hingewiesen, daß die Einberufung der Generalversammlung, resp. die Tagesordnung der letzteren nicht nur im Amtsblatte, sondern auch noch in vier anderen Tagesblättern erschienen sei. Präsident Ellenberger, welcher die Versammlung mit vielem Takte leitete und dadurch allein die erregten Gemüther einigermaßen zu beschwichtigen vermochte, erklärte schließlich, daß das Privilegium — wenn man die Kosten einer neuen Einberufung nicht scheue — gegen die Vertagung der Versammlung durchaus nichts einzuwenden habe. In diesem Sinne wurde denn auch endlich die Versammlung als nicht beschlußfähig erklärt und die Sitzung geschlossen. Die nächste Generalversammlung soll, wie wir hören, am 7. März l. J., Nachmittags 5 Uhr, stattfinden.

(Bester Hotel-Aktien-Gesellschaft.) Gestern hat unter dem Vorsitze des Herrn Stephan Heinrich die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre dieser Unternehmung stattgefunden. Aus dem verlesenen Berichte

ist folgendes zu entnehmen: Die Pächter Illmer und Seilling er haben mittelst einer Zuschrift bekanntgegeben, daß sie ihren Vertrag mit allen Rechten und Pflichten der Kommandit-Gesellschaft Illmer u. Kom p. übertragen haben, welche aus den Mitglie d e r n Karl Illmer, Samuel Hirschler, Emanuel Hirsch, Ignaz Mandl, J. Schachner, Ed. Szenes und M. Weiz besteht. Die Kommandit-Gesellschaft richtet an die Hotel-Gesellschaft das Ansuchen, in Anbetracht der schlechten Zeitverhältnisse in eine Pächtermäßigung um 8000 Gulden zu willigen. — Von den Einnahmen der Hotel-Gesellschaft wurden an die Nationalbank und an die Erste ungarische Affekuranz an Zinsen und Kapitals-Amortisation bezahlt, für die Einlösung des Coupons 40,727 fl. 50 kr. Die Schuld der Gesellschaft betrug zum Schlusse der Bilanz bei der Nationalbank 663,204 fl. 54 kr., bei der Ung. Affekuranz 33,000 fl. Der letzteren Gesellschaft wurde am 17. d. eine Rückzahlung von 10,000 fl. geleistet. Der Verwaltungsrath beantragt nun, die am 1. März und 1. September fälligen Coupons mit je 5 fl. einzulösen. Die Generalversammlung erteilte dem Verwaltungsrathe das Absolutorium, genehmigte die Auszahlung der Coupons, die Herabsetzung des Pachtbetrags, und wählte dann folgende Mitglieder in die Verwaltung: in das Direktorium Stephan Heinrich, Jakob Hirsch und Professor Joseph Szabó; in den Aufsichtsrath: C. D. Ferró, F. Janovits und Max Berger.

(Die Bar-Palotac Sparkasse) wird, — wie uns ein dortiger Korrespondent meldet — nach entsprechenden Abschreibungen für den Reservefond pro 1875 eine 12prozentige Dividende zur Auszahlung bringen.

(Aus Warnsdorf) wird unterm 21. Februar gemeldet: Vor der Eskompte-Bank rotteten sich gestern viele Kassenschein-Besitzer zusammen, die intervenirende Gendarmerie verhielte Erzeffe. Der Ultimo wird sehr gesucht. Die Firma Gieselt in Niedergrund ist insolvent, Franz Höde in Obergrund hat Konkurs angemeldet.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 21. Februar. Die anhaltend gute Stimmung auswärtiger Börsen hat auch hier die günstige Wirkung nicht verfehlt, obwohl der Verkehr ein sehr beschränkter blieb und der ganze Verlauf der heutigen Börse einen stillen Charakter beibehalten hat. Devisen und Valuten wurden wieder in rückgängiger Tendenz umgesetzt.

An der Vorbörse wurden österr. Kreditaktien zu 178.30 bis 178.60 umgesetzt.

An der Mittagsbörse reagirten österr. Kreditaktien bis 178, beim Schluß erholten sie sich wieder auf 178.60 G., ungar. Kreditaktien zu 176 steigend, ungar. Bodenkreditaktien zu 51.50 ohne Geber, Municipalaktien zu 13, Spar- und Kredit-Aktien zu 80.50 G. sehr fest geschlossen. Landes-Central-Sparkasse-Aktien zu 82.50, hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 99.50 gemacht. Bester Straßenbahnaktien zu 277, Athenäum-Aktien zu 231, ungar. Nordost Eisenbahn-Aktien zu 214.25 gemacht, Ganzsiche Aktien zu 103 gesucht. Anlagewerthe ohne Umsatz unverändert geblieben. Wechsel auf Hamburg und sonstige deutsche Bankplätze zu 55.70, auf Berlin (Auszahlung) zu 56.52 1/2, auf London zu 114.25 begeben.

An der Abendbörse ermäßigten sich österr. Kreditaktien auf 177.10, Municipalaktien zu 13 geschlossen.

Getreidegeschäft. 21. Februar. Durch den hohen Wasserstand verließ das Weizengeschäft gestern und heute schleppend, das Ausgebot war schwach, die Kauflust gering und wurden bei 12,000 Meterzentner zu unveränderten vorwöchentlichen Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, 300 Meterzentner 77.3 zu 11 fl. 15 kr., 1250 Mtr. 76.6 zu 11 fl. 20 kr., 300 Mtr. 76.4 zu 10 fl. 95 kr., 200 Mtr. 76.4 zu 11 fl., 300 Mtr. 75.5 zu 10 fl. 80 kr., 100 Mtr. 72.8 zu 9 fl., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 76.9 zu 10 fl. 75 kr. per drei Monate und ab Nordbahn, 400 Mtr. 75.1 zu 9 fl. 60 kr. per Rasse, 300 Mtr. 75.2 zu 10 fl. 5 kr., 400 Mtr. 74.9 zu 9 fl. 50 kr., 600 Mtr. 73.3 zu 9 fl. 25 kr., 200 Mtr. 73.1 zu 9 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 300 Mtr. 76 zu 11 fl., 200 Mtr. 73.2 zu 9 fl. 25 kr., 400 Mtr. 71 zu 8 fl. 50 kr., spißbrandig, Alles per drei Monate. — Maroser 400 Mtr. 73.7 zu 10 fl. 10 kr. per drei Monate.

Roggen. 300 Mtr. 71 zu 7 fl. 58 1/2 kr., 400 Mtr. 71 zu 7 fl. 62 1/2 kr., Weizen per Rasse.

Terrine: Weizen 10 kr. fester, Mais etwas angenehmer, Hafer unverändert.

Ujance: Weizen per Frühjahrs 9 fl. 95 kr. G., 10 fl. W.

Mais per Mai-Juni 5 fl. 22 kr. G., 5 fl. 28 kr. W.

Hafer per Frühjahrs 8 fl. 86 kr. Gelb, 8 fl. 93 kr. Waare.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturs in Budapest. Gegen August Csefö, Eisenhändler, Hauptplatz Nr. 4; Anmeldesternum 10., 11. und 12. Mai, Masse- und Vorkurator Advokat Julius Cserekszy.

Lottoziehungen vom 19. Februar 1876.

Table with columns for Wasserstand, Bitterung, and specific water level measurements for various locations like Budapest, Preßburg, etc.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Die behördlich autorisirte
**Versammlungs-
Bermittlungs-Anstalt**
besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Bester f. Versammlungen betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse.**
Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. einen halben Neukreuzer vom Gulden.
Direktion und Central-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schützengasse Nr. 3, im eigenen Hause, gegenüber dem kön. Versammlungs-Bureau der Anstalt in allen Stadttheilen Pest-Dienst's. 7245

Englische Reis-Stärke
von Orlando Jones & Comp. in London in Original-Packung 100 Kilo fl. 48, 1 Kilo oder 2 Pfund 50 Kr.
Magyaráder Gebirgs-Wein
1.4 Liter oder 1 Maß sammt Flasche . . . 55 Kr.
70 Centilliter oder 1 Halbe . . . 30 Kr.
Französischer Champagner
Duc de Montebello Carte blanche . . . fl. 3.50.
" " noir . . . fl. 2.50.
Balanz-Waagen Pfauzeder
Kilo 1 3 5 10 15 20
12.50 14.— 17.— 22.— 26.— 31.—
7368 mit 1 tiefen Schale 5° höher.
Emil Hohlfeld,
Budapest, Zrinyigasse vis-à-vis v. Nr. 4.

Dr. med. Fáykiss'
Zipser Karpaten-Kräuterestract, 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 Kr. Zipser Karpaten-Kräuterbonbons, 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. Zipser Karpaten-Kräuterthee, 1 Paquet sammt Gebrauchsanweisung 25 Kr. 7455
Für Brust- und Lungenleidende.
Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten (Cielhusten), Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, akute Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen und andere erschöpfende und schwächende Krankheiten. Diese Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst **Jos. Fáykiss** Apotheker in Temesvár, Josefstadt, ferner in Budapest Josef v. Dörfl, Apotheker, Königsgasse 7; M. Thalhammer & Comp., Friedr. Kochmeister's Nachfolger; Stuhlweissenburg: Diaballa, Apotheker. Kaschau: C. Jermay, Czeresz: M. Szanczel, Késmark: C. Scheffel, Apotheker, C. Generich Apotheker, Böckse: Loverczer, Apotheker, Kirchdorf: Steller Hand. Neusohl: Fr. Göllner, Apotheker. Bries: Jörnlaib's Erbe, Apotheker, und in den meisten Städten der Monarchie. Gyöngyös: F. Mersits, Apotheker, Sgt.-Endre: St. Jakab, Apotheker.

Traversen
(Eiserne Bantträger)
Liefere die berühmten und anerkannt soliden **Walzwerke Joceptau und Stefanau** von Gebrüder Klein in Wien durch **J. C. Kohler,** Budapest, Balatingasse Nr. 7.
Ferner ertheilen Aufträge und übernehmen Aufträge die Herren **Steffen & Calow,** Balatingasse Nr. 11.
NB. Die Traversen aus obigen Walzwerken wurden verwendet bei folgenden Bauten: Redoute, ungarische Akademie, ungarische Akademie, vaterländische Sparrasse, „Hotel Hungaria“, Palais Karolyi, Wobianer und vielen anderen hervorragenden Privatbauten. 7421

Dr. Rautmann's Buchhandlung in Budapest, 73 9
Große Kronengasse, Bazar Nr. 41, versendet gegen Einzahlung von 55 Kr. in Briefmarken mit der Post franco:

Praktisches Lotto-Spielbuch.
Eine Zusammenstellung neuer, zuverlässiger Spielarten und mathematischer Kombinationen. Zweite Auflage. Dieses Buch enthält die besten Ambo-, Terno- und Ruf-Spiele von Süßhof, Orlics, Nacht, Volt, Fehntner, welches jedes allein mit vielen Gulden bezahlt wird. Ebenso zu haben in allen Lotto-Kollektiven

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
7244 **SYPHILLIDIATRID**
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **geheime Krankheiten**
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hornbrennküsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner **Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock** Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Die **שש**-Selchwaaren-Fabrik
von **Wolf Böhm** in Budapest, Königsgasse, empfiehlt ihre Erzeugnisse von allen Sorten Selchwaaren, Salami und Würsten bester Qualität zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesendet. 7479

GEHEIME KRANKHEITEN
jeder Art, besonders:
Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge
Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2. 7243

Eine große Hochparterre-
Lokalität
geeignet für Vereine oder als Geschäftslokal, so auch einige schöne Wohnungen billig zu vermieten. Fabrikengasse 3. 7422

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 7240
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders **Schwächezustände,** so wie auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden.**
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST,** innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Geheime KRANKHEITEN
jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden,** etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Ecke Savarier- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entprochen mit Zufendung der Medikamente. 7241
Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

Das einzige Geschäft in Wien!
welches, den schlechten Zeiten Rechnung tragend, sich veranlaßt sieht, die Preise seiner Waaren um weitere 30 Percent herabzusetzen, ist die **Chinasilber-Fabriks-Niederlage** von **H. Bettelheim & Comp., WIEN,** Graben 28, vis-à-vis Sothen's Wechselstube (Handelsbank).
Früher kosteten z. B.:
6 Kaffeelöffel fl. 3.50, j. fl. 1.30 | 1 Zuckerboje fl. 12, j. fl. 6.50
6 Eßlöffel fl. 8.50, j. fl. 2.60 | 1 Butterboje fl. 5, j. fl. 1.60
6 Tafelmesser fl. 8.50, j. fl. 2.60 | 1 Theesieb fr. 80, j. fr. 30
6 Tafelgabeln fl. 8.50, j. fl. 2.60 | 1 Paar Leuchter fl. 9, j. fl. 2.80
1 Suppenschöpfer fl. 5.—, j. fl. 2.20 | 1 Zuckerzange fl. 2.50, j. fr. 90
1 Milchschöpfer fl. 3.50, j. fl. 1.40 | 1 Eßig- u. Delbehälter v. fl. 4.6 fl. 7.50
Für Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke
6 Messer, alle 24 St. zusammen | 6 Dessert-Messer, 18 Stück in elegantem Etui | 18 Stück in elegantem Etui fl. 11
6 Gabeln, in elegantem Etui | 6 Gabeln, gantem Etui fl. 11
6 Eßlöffel, 9 fl. 25 Kr. | 6 " " 18 fl. nur 8 fl.
Neueste Pasta zum Putzen von Gold, Silber und Chinasilber, pr. St. 25 Kr., 6 St. fl. 1.20.
Prachtvolle Tassen, Kaffeefannen, Theefannen, Theeservice, Tafellaufsätze, Girandols, Zuckerkreuze, Eierbecher, Eierornamente, Rohrstocherbehälter, Serviettenstangen etc. etc. Nach auswärts per Nachnahme prompt und gewissenhaft. — Auf Verlangen wird ein ausführlicher Preiscurant zugesandt. 7491

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**
jeder Art, besonders **Schwächezustände,** so auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden,** noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung
A. BESENBEK, prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt **Pest, Satvanergasse Nr. 16, 2. Stock.** Thüre Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

GROSSTE LEHNBIBLIOTHEK UNGARN'S!
LAFITE & ELSNER
BUDAPEST Wienergasse No 6. 6886

Prima belgisches 7005
WAGENFETT
schwarz fl. 5.50, gelb fl. 6.50 und 7 fl., weiß fl. 7.50 und blau 8 fl. netto 50 Kilogramm gleich 100 Zoll-Pfund bei **Bernhard Deutlich,** I. ungarische Wagenfett- und chemische Produktfabrik in Budapest, äußere Waisenstraße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Geldvorschüsse
auf Pensions- und Gagebögen alle Gattungen Waaren, Loose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Agenturgeschäft
Elisabethplatz
Nr. 12, 3. St. Th. 13.

An Kapitalisten.
2-3000 fl. zu erste Lt sind bereit zu verwerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12. 3. St. Th. 13. 19723

Herrschäfts-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden wegen plötzlicher Abreise des Eigenthümers nach dem Auslande, die erst vor Kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Elegante Möbel
Fr. Deakgasse Nr. 10, werden 5 Zimmer prachtvoll erst kurz angeschafft stauend billig verkauft Näh. beim Hausmeister. 20380

Strohhut-Näherinnen
werden aufgenommen in Stadt, Herrngasse Nr. 5, im Hofe rechts. 20367

Möbel.
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer Möbel billig zu verkaufen. Königsgasse Nr. 71, vis-à-vis der Schießstätte. 20402

Ein tüchtiger Buchhalter
und ein gewandter Verkäufer werden in einem En-gros-Geschäfte dauernd engagirt. Sofortiger Antritt erwünscht. Briefliche Anträge sub Chiffre „A. 3. 24“ an die Exp. d. Bl. 20406

Als Inkassant
wünscht ein Mann, der Sicherstellung bis 200 fl. zu leisten im Stande ist baldigt placirt zu werden. Näh. die Administration. 20422

Möbel
gegen Baarzahlung und Garantie
von feinsten und milderer Gattung 30% billiger als überall in der Filiale der seit 25 Jahren bestehenden 1. Wiener Möbel-Quelle, Gittergasse, Karlsstern-Gebäude, Gewölb Nr. 14 20386

Heirathsantrag.
Ein intelligenter junger Geschäftsmann mit gesichertem Einkommen wünscht sich mit einem Fräulein oder kinderlosen Witwe von 25 bis 30 Jahren mit Vermögen (welches hypothekarisch sichergestellt werden kann) zu verheirathen. Photographie wäre erwünscht. Ernstgemeinte Anträge unter ehrenhafter Verschwiegenheit werden unter Chiffre J. P. 151 Hauptpost restante erbeten. 20158

Verkaufsscheine,
Gold, Silber und Juwelen werden zum höchsten Preise gekauft, auf Verlangen auch gegen Rückkauf, Provision billiger als überall berechnet in der Goldhandlung Hatvanergasse Nr. 15. Dasselbst bekommt man stauend billig: Alte, doch punzirte Goldwaaren u. Uhren aus dem Verkaufte, fernner ganz neue Waare von Konfursmassen, Verlassenschaften und Liquidationen. Nur Hatvanergasse 15. 20362

Notzgebrungener Möbelausverkauf.
Betten, Waschkasten mit Marmorplatten, Nachtkasten, Garnituren, Kredenzen, Cornisse und diverse Garnituren-Gestelle etc. werden wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes stauend billig ausverkauft. Maria, Valeriansgasse, Thonethof. 20331

Eine Wohnung
nächst der Kerepeserstraße, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Stall für 8 Pferde und Hofraum, ist gleich oder per 1. Mai zu vergeben. Näh. Gr. (3) Kronengasse Nr. 20, bei Löbl u. Adler. 20409

Werksstätten
und vollkommen eingerichteten Trockenkammern ist zu vermieten. Besonders geeignet für jeden Fabrikbetrieb, sowie auch für Bauhilfshandlungen. Näh. bei Schmitz & Csáky, gegenüber dem ung. Staatsbahnhofe. 20410

Gold, Silber-
gegenstände, Edelsteine und Perlen, neu oder alt, auch darauf lautende Verfallscheine kauft zu besten Preisen
D. Fantus,
Goldhandlung, Hatvanergasse Nr. 3, dem alten Postgebäude gegenüber. 20316

Billige Wohnungen.
Mehrere bequeme Gassen- und Hofwohnungen sind im Hause Kerepeserstraße Nr. 38 für 1. Mai als auch zugleich billig zu verlassen. Näh. beim Hausmeister. 20357

Schöne Wohnungen
mit Wasserleitung sind in Ofen, Albrechtstraße, im Graf Löwaj'schen Zinsbause einzeln oder mit anderen verbunden, sogleich, am 1. Mai, 1. August, 1. November beziehbare, jede mit 1 Wohnzimmer, 2-3 parquettirten Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche und Speisekammer, Kasse zu den billigsten Preisen verkauft
In der Königsgasse
Nr. 7, wo die v. Töröf'sche Apotheke ist, im 1. St., werden elegante Möbel in reichster Auswahl, Bilder, Spiegel, Matrasen, auch eine Wertheimer Kasse zu den billigsten Preisen verkauft 20364

Billigste Florentiner Marmor-Kunstgegenstände,
verkauft im Thonethof, Franz-Josefsquai S. Pezzano. 20348

1 Kaffeehaus
ersten Ranges, 4 Billards, beste Tageslochung, gut ausgestattet, ist Familienverhältnissen halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Dasselbst sind auch einige andere Geschäfte, auch Spezereihandlungen billig zu haben.
Wohnung,
2 Gassen, 1 Hofzimmer u. Vorhaus, geeignet für eine Advokaten-Kanzlei, guter Posten, schöne Aussicht, ist zu vermieten.
600 1/2 eintrige Fässer in gutem Zustande und viele Wirths-Geschäfts-Einrichtungen billig zu verkaufen.
Ein sehr lukratives Geschäft
über 100% Ertragniß, hat viele Kunden, mit einem kleinen Kapital sehr vorthelhaft zu kaufen.
Näh. bei D. Fogl & Comp., Wäschehandlung, Anfang der Kerepeserstraße, im Hotel zum weißen Schwan, gegenüber dem National-Theater.

Egy fűszerkereskedő
segéd ki Budapestén tökéletesen jártás ohajitana 100-200 frt. biztosíték letétele mellet mint incassansz alkalmazzatni. Valaszok T. E. czim alatt, az expedicio atveszi. 20414

Ein tüchtiger
Retoucheur wird sogleich aufgenommen. Adresse in der Exp. dieses Bl. zu erfragen. 20411

Ein Gassen-Salon
mit Alkon, Vorzimmer, Waignergasse Nr. 21. St., unmoblirt, ist mit 1. März billig zu vergeben. Auskunft im Friseur-Salon. 20463

Modistin
gegen guten Gehalt für Wien in einen, ersten Salon, welche in Anfertigung von Modewaaren sehr tüchtig ist, wird gesucht. Näh. die Exp. 20456

Eine Anstellung
sucht ein der Essigpfitz- und Spirituosenfabrikation vollkommen kundiger, in der Landwirtschafts-, Bau- und Regalienadministrations-, Branche sowie im kommerziellen Fache als Buchhalter und Korrespondent gründlich versierter Mann, welcher mit entsprechenden Zeugnissen über seine theoretischen Fachkenntnisse und mehrjährige Praxis und guten Referenzen versehen ist u. auch erforderlichen Falles Kautions- oder Garantie leisten kann. Anträge unter J. an die Expedition d. Blattes. 20419

Ein Mann
wird für ein Komptoir gesucht mit 4-500 fl. Kautions- in Baarem. Kaufmännische Kenntnisse oder ungarische Sprache nicht nötig. Offerte unter „Ein Mann“ an die Exp. d. Bl. 20452

Eine geübte
Wäscherin übernimmt von Herrschaften und Herren Wäsche zum Waschen, ferner übernimmt sie zum Stricken. Näh. die Exp. 20453

Kaffeeschant-
Requisiten in gutem Zustande sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20459

Ein Lehrling
(Christ) wird aufgenommen in der Spezereiwaa-ren-Handlung, Ecke der Fuhrmanns- u. Fiatergasse. 20461

Ein großes Lokal,
zu jedem Geschäfte geeignet ist für 1. Mai zu beziehen. Näh. die Exp. 20452

Billiges Brennholz.
Buchenscheiter, Zerreiben und Weisichen. Lagerplatz: ung. Staatsbahn. Dasselbe wird wegen anwachsenden Lagerzinses zu 5 B. fl. 10 per Klafter, nach neuem Maß geschlichtet, abgegeben. Der Verkäufer und das Holz befindet sich bei der Sütte des Bahnmagaziensur Poltzer.

Kaffeeschant
mit und ohne Requisiten wird verkauft. Näh. die Exp. 20457

Leopoldigasse Nr. 4,
1. Stock, Nr. 12, ist ein elegant möblirtes und ganz separirtes Zimmer mit prächtvoller Gassenaussicht per Monat zu verlassen. Preis besonders billig, für ein oder zwei Herren, bei hochgeachteten und sehr gemüthlichen Wiener Leuten. 20458

Uhrmacherlehrling
mit oder ohne Verpflegung wird aufgenommen. Adresse in die Exp. d. Bl. 20455

Für Bäcker!
Auf gangbarem Posten ist eine seit vielen Jahren bekannte und in Betrieb gewesene Backstube sammt Gewölb mit 1. August zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Romeiser, Königsgasse. 20464

Eine goldene
Damenuhr wurde Sonntag Nachmittags auf dem Wege Trommelgasse, Landstraße, Deakgasse, Donauquai verloren. Der Befizer derselben wird höflichst ersucht, dieselbe Trommelgasse 32, im Geschäftslokale gegen angemessene Belohnung zu rückzuerstatten. 20454

1 Flügel,
fehlerfrei, um 35 fl. oder 1 Flügel 6/8 oktavig mit 80 fl. zu verkaufen. Deakgasse Nr. 5, Thür 7. 20460

2 Inkassanten,
50-100 fl. Kautions, 30 bis 40 fl. Gehalt, gesucht. Königsgasse 8, Barriere 6 20468

Ein Fachmann,
höherer Beamter, in gesicherter Stellung, wünscht die Administration eines Hauses in Pest zu übernehmen. Geeignete Anträge erbittet man unter „A. D.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 30469

7348
Ball-Anzüge
von 25 fl. aufwärts, Winterkleider und Pelze zu den billigsten Preisen nur bei Jakob Rothberger, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock.
Kleider- und Pelze-Leihanstalt.

Die allerbeste preußische
Louisenglück Salonkohle
liefert die Verschleiß-Agentie der
Gebrüder Gutmann'schen
Steinkohlenwerke, Waaggasse 2.
7267 Ludwig Zweig.

Vielseitig
geäußertem Wunsche entsprechend ordinirt Damen und Herren
für geheime Krankheiten
täglich von 12-1 Waignergasse Hotel National, ebenso von 2-5 Uhr in seiner seit 33 Jahren bestehenden Ordinationsanstalt (3) Trommelgasse 14
Dr. LEITNER.

Zu verpachten
auf fünf Jahre ein ebenerdiges, zum Schiff und zur österr. Staatsbahn nahe gelegenes Haus, bestehend aus zehn Wohnungen nebst großem Weinkeller und Schüttboden. Näh. in der Administration d. Bl. 7457

50 fl.
Demjenigen, welcher innerhalb vier Wochen den folgenden Dieb Peter Strohmüller der Polizei einliefert, 7492

Am 1. Dezember 1875 in der Serie gezogene
1839er Staats-Lose,
welche am 1. März in der Gewinnziehung unbedingt mit Treffern gezogen werden müssen:
1 ganzes 1839er Staats-Los . . . fl. 780
1 fünfteil . . . fl. 155
1 halbes von letzterem . . . fl. 30
1 viertel . . . fl. 45
1 zehntel . . . fl. 20
1 zwanzigstel . . . fl. 10
1 ganzes erst. kleinsten Treffer . . . fl. 370
1 fünfteil . . . fl. 70
1 halbes von letzterem . . . fl. 40
1 viertel . . . fl. 20
1 zehntel . . . fl. 10
1 zwanzigstel . . . fl. 5
Gesammttreffer über 8 Millionen Gulden. Haupttreffer 280,000 fl.
1864er Promessen fl. 3.50 sammt Stempel.
Ziehung am 1. März. Haupttreffer 200,000 Gulden.
Da die Lose auch zu bereits erhöhtem Preise nun mehr sehr schwer erhältlich sind, steht eine weitere bedeutende Preissteigerung in gewisser Aussicht und rathen wir daher dringend zum raschen sofortigen Ankauf derselben an; wir bitten zugleich, falls Nachnahmeforderungen erwünscht, eine entsprechende Angabe einzujenden.
NYITRAI & Co., Wlen, Wiplingerstrasse 45.
Budapest kaphatók **Rosenfeld Manó** ékszerésznél a hatvani utczában, „Zrinyihez“.

Vorschuss auf Werthpapiere
ertheilt zu ermäßigtem Zinssatze das
Institut für allgemeinen Bankverkehr
Henz, Wehli & Scharl,
Budapest, Josefsplatz Nr. 12.
7129

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 42.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag den 22. Februar

NEMZETI SZINHÁZ.

Dinorah, vagy: a ploermeli bucsu.
Vig opera 3 felvonáshán. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Hoel	Láng
Corentin	Pauli
Dinorah	Donadio Bianca k.a.
Vadász	Tallian
1-ső) pásztorfú	Humán Alexandra
2-ik)	Nádayné

Népszínház.

Soldosné Luiza assz. mint vendég.

A talléros pékné.

Operette 3 felv. Irták H. Meilhac és L. Halévy, zenéjét szerz. Offenbach Jakab.

Margot, a talléros pékné	Soldosné assz.
Toinon, korcsmárosné	Sziklay Emilia
Bernadille, fodrász	Szabó Bandi
Krikebeer, svajczi	Karikás
Rendőrbiztos	Együd
Flammche	Zador
Delikat	Solymosi
Bankár	V. Kovács

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Ewoboda.

Budapest, wie es weint und — lacht.

Vollstück mit Gesang, in 12 Bildern und einem Vorspiel.	Hr. Feld
Ali Hussein Köprili Pascha	Hr. Mellin
Murad, Janitscharen-Hauptling	Hr. Welb
Banya, Bürger	Hr. Kömer
Frau v. Szegöffy, Gutbesitzerin	Hr. Horvath
Kálmán, ihr Sohn	Hr. Meißner
Dr. Marinyi, ihr Bruder	Hr. Schönau
Wendler, Hausbesitzer	Hr. Dufchal
Julie) seine Töchter	Hr. Ewoboda
Mara)	Hr. Frinke
Strnad, Delikatesenhändler	Hr. Grans a. G.
Birag	Hr. Schenk
Répeffy Imre, Feuerwehrmann	Hr. Jordis
Wirth vom polit. Kreisler	

Deutsches Theater, Herminenplatz

Direktion Albin Ewoboda.

Nur nicht reden.

Dramatischer Scherz in einem Akte.	Hr. Viktorin
Frau von Stillmann	Hr. Hanno
Fritz, ihr Neffe	Hr. Lehary
Henriette, dessen Braut	Hr. Richard
Herr von Finkenschlag	

English spoken here.

Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von A. Winter.	Hr. Hanno
Lausim, Pariser Bürger	Hr. Engel
Eurpante, seine Frau	Hr. Groß
Celestine, seine Tochter	Hr. Mellin
Saramba, ein Mexikaner	Hr. v. Walden
Anais, seine Frau	Hr. Christoph
Sir John Boodle	Hr. Schwarz
Rose, Mädchen für Alles	

MADAME FLOTT

Posse in einem Akt von Karl Gorkli.

Banquier Eberhard	Hr. Mellin
Asta, seine Gemahlin	Hr. Paulo
Ignaz Hubert, Hausbesitzer	Hr. Holz
Frau Urban	Hr. Victorin
Madame Flott, Soldatenwitwe	Hr. Glöckner
Herr v. Pochhammer	Hr. Hanno
Frau v. Pochhammer	Hr. Engel
Herr v. Stangenfeld	Hr. Welb
Mina,)	Hr. Bosco
Tina,) seine Töchter	Hr. Groß
Lina,)	Hr. Zahn
Dr. Jonas	Hr. Carl
Franziska, seine Schwester	Hr. Kih
Philipp, Bedienter bei Eberhard	Hr. Polatschek



CIRCUS SUHR,

Radialstrasse.

Heute, Dienstag, 22. Februar, große Brillant-Damen-Galla-Vorstellung

in der höheren Reitsport, Pferdebredressur und Gymnastik, worin sich die Damen der Gesellschaft besonders auszeichnen werden und die Stelle der Stallmeister vertreten. Zum Schluß:

Der grüne Teufel.

Große Zauberpantomime mit Tänzen und Tableaux ausgeführt von 80 Personen, arrangirt von Direktor Suhr.

Großartiges Schluß-Tableau.

Vor der Pantomime werden sich besonders in ihren staunenerregenden Künsten produziren: Miß Anato, 3 Nationen; Fräulein Paulin in ihren prächtigen Parforce-Touren zu Pferde; die kleine 5jährige Martha Suhr; Fräulein Rosa in ihren prächtigen Pas zu Pferd; die kleine Theresie Amaros auf dem Trapez.

Anfang 7 Uhr.

Hotel Stadt Paris

Wahner-Boulevard.

Täglich Lasky's I. Pester Herkulanum.

Auftreten der beliebten Sängerin

Frl. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr Auftreten des Gesangskomikers Herrn Groß als Gast. Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt Ig. Letzl.

Freitag den 25. Februar

Benefice zum 17-jährigen Geburts-Feste

der Sängerin

Frl. Elise Lasky.

Hauptstädtliche Redoute.

Narren - Abend.

Faschings - Sonntag, am 27. Februar, Abends 9 Uhr findet unwiderruflich

Die Reise in den Mond

statt. Um diese Zeit tritt der Mond in den Zenith, wodurch es möglich wird, Passagiere dahin zu befördern. Versäumt man diese Zeit, so muss man wieder ein Jahr warten, bis diese der Reise günstige Konstellation eintritt, denn der Mond wird nicht so dumm sein und jeden Tag auf sich schiessen lassen.

Die „Columbiade“.

dieses Riesengeschütz von 6 000 000-783 Kilo Schwere ist fix und fertig.

Der Guss gelang,

Bloss die Form zersprang!

Macht aber nichts! Gefahren wird doch, und wenn's Meteorsteine regnet.

Auf nach dem Monde!

Fahrkarten á fl. 2 sind zu haben in der Redoutenkonzlei und in den bekannten Verschleisslokalen.

Achtungsvoll J. Barbicane,

Präsident des Gun-Club.

Erste Pester Rossenhalle

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 21.

Täglich

7495

Budapest, wie es lacht!

Frl. Leopoldine Steidler als neuengagirtes Mitglied. Auftreten des Frl. Anna Weichselberg.

NEUE WELT.

Heute, Dienstag, den 22. Februar, 7491

grosser

Maskenball.

Um 12 Uhr großer

Karikaturen-Cancan.

Karten á 1 fl. sind in den bekannten Verschleisslokalen zu haben. Hochachtungsvoll A. Steinitz.

Nur noch einige Tage bei herabgesetzten Preisen

á Person 10.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Willardt's weltberühmtes

anatomisches Museum.

Wahner-Boulevard Nr. 20, Ecke Mor-

gengasse. 7434

Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entflehens bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2-7 Uhr nur für Damen.

Steinitz' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Sittergasse. 7264

Täglich Tanzfest á la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.

Diana-Saal,

Serepferstrasse Nr. 13,

Grand Ball á la Berliner Orpheum,

grosser Maskenball,

Musik von der Nationalkapelle Patikarus Miska. 7496

Achtungsvoll Brettner B.

Donnerstag Benefice des Tanzmeisters S. Kohn.

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen 7247

WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine zu den coulantesten Bedingungen:

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

Geldvorschüsse,

billigst berechnet, auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depots u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold, Silber = Münzen bei L. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum 7179 im v. Lubischen Hause.

Geld

auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere,

auf

Bersak-Bettel.

Satvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 7272

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des David Redlich, 7246

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

Brüder Reiser,

Lederhandlung

Bupapest, Königsgasse Nr. 6

empfehlen ihr bestfortirtes Lager der renommirtesten Leder-Fabrikate des In- und Auslandes für Schuhmacher, Riemen, Sattler, Tischler, Galanterie, Buchbinder, Kürschner, Gut- und Kappenmacher-Arbeiten, bei reellster, promptester und solidester Bedienung, zu den möglichst billigsten Preisen.

Aufträge aus der Provinz werden bei Ein-sendung einer kleinen Anzahlung unter Nachnahme nach allen Richtungen prompt effektiviert. Nicht kon-venirende Waaren werden innerhalb 14 Tagen anstandslos retour genommen. 7486

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Westfälischen Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Erster Theil.

Kapitel I.

Johanna Kennedys Geschichte. Das unvermietbare Haus.

(1. Fortsetzung.)

Die Sache interessirte mich natürlich, aber es ging nicht an, hier zu gaffen und mich von der Nacht überraschen zu lassen. Einmal während meiner eiligen Wanderung blickte ich zurück. Die kleine einsame Gestalt stand noch immer da, wie ich sie verlassen hatte, bewegungslos, ein schwarzer Fleck, der sich von der frostigen Dunkelheit des Winterhimmels abhob.

— Etwas ist hier nicht in der Ordnung, dachte ich. Ich möchte wissen, wer sie ist und was sie hieher gebracht hat. Sie ist keine der Offiziersfrauen oder Töchter; ich habe diese alle in der Gesellschaft beim Major gesehen. Eins ist gewiß — Herr Barteaux wird gewiß Saltmarsh nie einem Mädchen wie diesem vermieten.

Und dann dachte ich nicht mehr an die geheimnißvolle junge Dame und Alles, was mit ihr in Verbindung stand, denn aus der Ferne leuchtete mir das Licht aus dem Landhause meiner Mutter und die schlimmen Zeitungen, welche ich brachte, nahmen alle meine Gedanken in Anspruch.

Bei der seltsamen Erzählung, welche ich hier niederschreiben muß, muß ich auch ein paar Worte von mir selbst sagen und das kann hier gleich geschehen. Ich war damals Johanna Kennedy und bin es noch. Ich zählte damals sieben- undzwanzig Jahre und war die einzige Stütze einer schwachen, alten Mutter und einer zwölfjährigen Schwester.

Meine Mutter, welche in ihrer Jugend Gouvernante in ihrer Geburtsstadt Glasgow gewesen war, hatte mir eine Erziehung weit über jene Stellung gegeben, welche ich einnahm und mich das Französische, aber mit schottischem Accent, gelehrt. Bei dem vor zehn Jahren erfolgten Tode meines Vaters ging ich in den Dienst und blieb in demselben bis jetzt.

In dieser Nacht, da ich durch Dunkelheit und Schneesturm nach Hause eile, ist es meine Aufgabe, meiner Mutter und meiner Schwester zu sagen, daß ich meine Stelle verloren habe, und gegenwärtig nicht im Stande bin, mir so leicht eine andere zu verschaffen. Das ist meine ganze Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart, insofern sie zu wissen nothwendig ist.

Der Schnee wirbelte in der Dunkelheit, als ich die Thüre des Landhauses öffnete und eintrat. Alles war hier hell und behaglich. Auf dem Herde brannte ein großes Feuer, der Theetisch war gedeckt, eine kleine Theekanne verbreitete ihren Duft durch's ganze Zimmer, meine Mutter saß strickend am Herdwinkel und mein hübsches, kleines Schwesterchen Jessie sang, während sie am Tische nähte. Beim Anblick des schneebedeckten Besuches ließen Beide erstaunt die Arbeit fallen.

— Johanna! — und Jessies Arme schlangen sich um meinen Hals und das Gesicht meiner armen alten Mutter leuchtete freudig auf.

— Johanna! — Und in diesem Sturm zur Nachtzeit und allein! Bist Du allein, Johanna!

— Wer sollte denn mit mir sein, meine liebe Jessie? Ja, ich bin allein und Ihr werdet wahr- scheinlich mehr von meiner liebenswürdigen Gesell- schaft profitieren, als Euch angenehm und vortheil- haft ist. Liebe Mutter, ich habe meine Stelle verloren.

— Johanna!

— Glaube mir, mich trifft kein Tadel, liebe Mutter. Nur ist es nicht angenehm zu erzählen. Frau Engelhart hat es sich in ihren unmäßig närrischen Kopf gesetzt, eifersüchtig auf mich zu sein, — auf die arme, simple Johanna Kennedy. Der Major, eine gute alte Seele, hat im Vorbeigehen ein paar freundliche Worte mit mir gesprochen und das ist das Resultat. Aber reden wir nicht davon; ich will morgen Früh aufbrechen und in ganz Quebeck suchen, um einen Platz zu finden oder bei dem Versuche zu Grunde gehen. Und jetzt, Fräulein Jessie, will ich eine Tasse Thee nehmen.

Ich legte Shawl und Hut ab und lachte — um nicht zusammenzusinken und in Weinen auszubre- chen. Als ich dies that, wurde so laut und anhaltend an die Thüre gepocht, daß Jessie in ihrem Schrecken die Theekanne fallen ließ.

— Mein Gott, wer kann das sein, Johanna?

Ich ging zur Thür und öffnete sie, prallte aber bestürzt zurück, denn Feuerschein und Kerzenlicht fielen voll auf das blasse und schöne Gesicht der Dame, welche ich bei dem zu vermietenden Hause gesehen hatte.

— Darf ich eintreten?

Sie wartete keine Erlaubniß ab, ging an mir vorüber, gerade aufs Feuer zu und stellte sich vor das fallende Schnee bedeckt. Sie zog die Hände aus dem Muff, warf ihn bei Seite, zog die Handschuhe aus und hielt zwei kleine, weiße Hände, welche ganz von Diamantringen funkelten, über die Gluth.

Die Mutter starrte sprachlos auf die blendende Erscheinung, Jessie stand mit offenen Augen und Munde da und mein eigenes Herz schlug, ich muß es bekennen, nervös bei ihrem Anblick. Wer war sie, was wollte sie? Eine volle Minute starrte sie ins Feuer, dann ergriff ich in dem Bewußtsein, daß Jemand den Anfang mit dem Sprechen machen mußte, das Wort und sagte:

— Sie sind von Schneesturm überrascht worden. Ich habe befürchtet, daß Ihnen dies zustoßen würde. Wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen?

Sie nahm keine Notiz von dem höflichen An- trag.

Die lebhaften schwarzen Augen kehrten sich vom Feuer auf mein Gesicht.

— Wollen Sie mir sagen, wie Sie heißen? war die abgebrochene Frage der seltsamen jungen Dame.

— Johanna Kennedy.

— Sind Sie ledig?

— Ja, Madame.

— Sie wohnen hier in diesem Hause mit . . .

Eine Pause, während welcher sie auf meine Mutter und Jessie blickte.

— Mit meiner Mutter und Schwester — ja, für jetzt. Für gewöhnlich bringe ich mein Leben in Quebeck im Dienste zu.

— Im Dienste? Wieder eine Pause mit einem Blick auf mich. — Johanna Kennedy, wollen Sie mit mir leben?

— Mit Ihnen, Madame? stammelte ich.

— Mit mir. Ich brauche eine Zofe — eine

Gesellschafterin, wie Sie wollen. Die Frage wegen des Lohnes ist gleichgiltig. Ich gebe einer vertrauens- würdigen Person Alles, was sie verlangt. Ich bin ganz allein — ganz allein, — ihre Lippen zitterten, ihre Stimme erstarb. — Ich stehe ganz allein in der Welt. Ich habe einen schweren Kummer gehabt und wünsche ein ruhiges Plätzchen, um dort zu leben — und eine ruhige Person, die mir Gesellschaft leistet — für eine Weile. Ich werde jenes Haus miethen. Der Sturm hat mich eben jetzt überrascht und ich bin Ihnen hieher gefolgt, statt in mein Hotel zurückzukehren. Ihr Gesicht gefällt mir; Sie sehen so aus, als wenn Sie auch selbst Kummer erlebt hätten und so ein Gefühl für Andere haben könnten. Es wäre mein Wunsch, daß Sie mit mir kommen und bei mir bleiben. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich Kummer ausgestanden habe. Ich habe meinen Gatten verloren.

Als sie dies sagte, bedeckte sie das Gesicht mit beiden Händen und brach in ein so bitteres Weinen aus, wie ich es noch nie gehört oder gesehen habe.

— O, Sie Arme, sagte meine Mutter.

— Ich meinstheils blieb still und sah sie an. Was konnte ich sagen? Was konnte ich thun?

Das Schluchzen erschütterte krampfhaft ihren ganzen Körper. Eine Witwe in Pelzwerk und Kar- moisirother Seide! Ich blickte auf ihre linke Hand. Ja, da glänzte zwischen Diamanten, Opalen und Smaragden der einfache Goldring, der schon so viel Seligkeit oder Glend über Millionen von Frauen gebracht hat — der Trauring.

Dies dauerte nicht volle zwei Minuten. Bei- nahe tröstlich wischte sie sich die Thränen aus den Augen und blickte auf.

— Ich heiße Gordon, sagte sie. — Wie ich Ihnen angegeben habe, stehe ich allein auf der Welt. Ich kam gestern nach Quebeck, sah dort das Haus angekündigt und begab mich dahin, um es zu besich- tigen. Es gefällt mir und ich werde es wenigstens für die nächsten sechs Monate miethen. Ich muß dort Jemanden um mich haben. Sie gefallen mir. Wollen Sie zu mir kommen?

— Ob ich kommen wolle? Ob ich in jenem Hause wohnen wolle? Der Vorschlag war wie eine kalte Douche — er benahm mir den Athem.

— Ich zahle einer Person, die mir zusagt, jeden Lohn, — je den Lohn, wiederholte sie mit Nachdruck, — und im Vorhinein. Es ist ein ein- samer Platz — gefällt mir deshalb um so besser — und Sie sehen mir nicht aus, als ob Sie sich vor Gelpenstern fürchteten. Wenn Sie nicht zu mir kom- men wollen, setzte sie hochmüthig hinzu, so muß ich mir natürlich Jemand Anderen nehmen.

Ich — ich habe mich nicht geweigert, keuchte ich. — Es ist aber Alles so plötzlich. Sie müssen mich darüber nachdenken lassen. Ich werde Ihnen morgen meinen Entschluß sagen.

Ihr ganzes Benehmen änderte sich. Sie wandte ein so hilfloses, flehendes Antlitz auf mich, wie ein Kind und streckte mir ihre gefalteten Hände entgegen.

— Kommen Sie! bat sie in mittheilendem dem Tone. Ich zahle Ihnen Alles — Alles. Ich will nur eine Weile und vor Jedermann Ruhe haben. Ich bin ganz allein in der Welt — ganz allein. Ich habe meinen Gatten verloren — verloren — ver- loren!

— Die Dame wird ohnmächtig! rief Jessie. Und es war wirklich so, denn sie schwankte unstät hin und her, die Worte erstarben auf ihren Lippen und ich fing sie auf, als sie eben stürzte.

So trat die erste Bewohnerin des zu ver- mietenden Hauses in mein Haus und mein Leben und änderte es von da an völlig.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Gladstone, Mitglied der Drechslerzunft.) Mr. Gladstone, der frühere englische Premier, wurde am 16. d. M. — wie man aus London meldet — zu einem Mit- glied der Londoner Drechslerzunft aufgenommen. Die Ceremonie fand mit viel Pomp im Cannon-Street- Hotel statt und dem Ex-Premierminister wurde eine ent- hufastische Ovation bereitet; er hielt bei dieser Gelegen- heit eine längere Rede, welche, obwohl sie das Feld der Politik gestreift hat, des Interessanten Vieles bot. Er erzählte den versammelten Drechslern, daß er in sei- ner Jugend auch einmal mit großer Vorliebe Drechslerei getrieben habe und noch jetzt einige der von ihm selber produzierten Gegenstände besitze. Zu ernstern Dingen über- gehend, sprach er von den Gefahren, die aus dem rapiden Wachstum des Wohlstandes in England resultiren dürften, bemerkte aber daß er keine Furcht vor der Demokratie habe, sondern im Gegentheil glaube, daß die Bevölkerung Eng- lands ihre Konstitution liebe und im Nothfall ihr eifriger Hüter sein würde.

(Der Bey von Tunis und sein Hofnarr.) Der jetzige Landesvater von Tunis, der sich trotz seiner königlichen Schätze, die er in seinem Palaste zu Tunis aufgehäuft hat, noch immer mit dem bescheidenen Titel eines „Bey“ — ein Titel, den im türkischen Reich ge- wöhnlich subalterne Beamte führen — begnügt, besitzt auch die schöne Regententugend, daß er gerne, wahrscheinlich um Handel und Industrie in seinem Lande zu heben, bei seinen Unterthanen deren schönste Waaren zusammenkauft, dagegen aber regelmäßig vergift, oder sich auch vergessen macht, den Preis dafür zu bezahlen, da er hierin mit den „fliegenden Blättern“ einer Ansicht sein soll, daß man sich durch's Schuldenzahlen nur das ganze Geld verplem- pert. Natürlich hüten sich seine Unterthanen wohl, mit ihrem Landesvater irgend ein Geschäft zu machen und thun sie es dennoch, so geschieht es nur gegen Baarbezah- lung, oder, wenn sie mit dem — Hofnarren des Bey auf gutem Fuße stehen. Der Bey wird nämlich sehr erzürnt darüber, wenn man ihn mahnt, eine Schuld zu bezahlen, und keiner seiner Hofbeamten wagt es daher, ihm einen, wegen einer Schuld eingegangenen Mahnbrief vorzulegen. Nur eine Person am Hofe darf sich die Freiheit nehmen, den Landesvater an das Bezahlen zu erinnern, und dies ist der Hofnarr, ein kleiner Zwerg, aus einem Dorfe un- weit Tunis, der das Privilegium genießt, seinem Gebieter die Wahrheit zu sagen und dessen Fehler durch irgend einen Witz rügen zu dürfen. Die Kaufleute von Tunis wenden sich daher immer, wenn der Bey ihnen etwas schuldet, an seinen Hofnarren, und suchen ihn durch Ge- schenke oder gute Worte zu bewegen, daß er seinen Gebie- ter an das Bezahlen seiner Schulden mahne. Jetzt aber ist dieser gute Genius der Geschäftswelt in Tunis, wie von dort gemeldet wird, plötzlich erkrankt, und keiner der Kauf- leute dafelbst wagt es mehr, dem Bey auch nur ein Loth Schnupftabak zu verkaufen.